

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Orts girokasse
der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbe-
bank, Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalständische Bank.



Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 9.30, monatlich 3.10 M. frei Haus.
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 50 Pfg.,
Reklameteil 1.50 M.

Osterstimmen.

Nachdruck verboten.

Hörst du das Raunen und das Rauschen
In Forst und Feld, in Rohr und Ried?
Das ist nach langem Wintergrausen
Des Lenzes Auferstehungslied!
Im Knospenzweig tickt's an die Scheiben,
In Wipfeln rauscht's als Sturmgefang,
Und wo die Wasser talwärts treiben,
Hallt's auf wie süßer Silberklang!

Die Welle jauchzt: Den Bergbezirken
Entsprang ich, als der Sohn mich fand;
Längst webt der Lenz den jungen Birken
Ihr duftig zartes Festgewand...
Eidechselein schlüpft aus den Verstecken;
Im jungen Moos der Perltau prunkt,
Und seine roten Flügeldecken
Lupft sonnenfroh der Siebenpunkt!...

Blauveilchen haucht auf duft'gen Schwingen:
Uns hegt ein sturmgeschütztes Nest;
Kein Frost kann uns Verderben bringen;
Wir sind lenztreu und wurzelfest!
Ob uns zur Nacht auch Sturmeschauer
Und Flockenwirbel jäh umwehn,
Der Himmel scheint uns um so blauer,
Wenn wir die Ostersonne sehn!...

Und lächelnd aus dem ew'gen Bronne
Der Schöpfungswunder steigt und schwebt
Am Himmel auf die Ostersonne,
Die alle Sehnsucht neu belebt.
Lichtvoll verkündet sie den Landen,
Wie einst am Grab der Engel Mund:
Der Herr ist wahrhaft auferstanden!...
Geht hin und tut es allen kund!...

Alwin Römer.

Und doch eine Osterbotschaft!

In zahllosen Liedern haben unsere Dichter den Klang der Osterglocken, die holde Poesie des Osterfestes bejungen und die Zeitungen haben Jahr um Jahr eine Spalte diesem schönen Feste gewidmet, das wir als Frühlingsfeier zu begehren pflegten, indem wir das Erwachen der Natur in sinnigem Zusammenhang brachten mit der Auferstehung alles dessen, was im grauen Einerlei des Alltags allzu tief in unserer Seele begraben liegt. In der jetzigen Zeit der schweren Not, wo jeder Tag neue Anforderungen an uns stellt, jede Stunde uns mit neuen Sorgen bedroht, fehlt uns der Sinn für derartige lyrische Betrachtungen, weil die Tragik unseres Lebens zu groß ist. Jene furchtbare Tragik, die in dem opferreichen, verlorenen Kriege liegt mit allen jenen Nachwirkungen, unter denen wir noch heute ebenso leiden wie unmittelbar nach dem großen Zusammenbruch, dem die große Unruhmorgens folgte.

Während der vier Kriegsjahre war es der sehnlichste, so oft zum Ausdruck gebrachte Wunsch des deutschen Volkes, daß die Osterglocken endlich den Frieden einläuten möchten. Aber freilich, daß es ein Friede von Versailles sein würde, mit all den Wunden, die er uns schlug, den Demütigungen, die er uns zufügte, den schweren Opfern, die er uns auferlegte, das hätten wir nicht geglaubt. Und ist denn das Friede, was uns jetzt

die Osterglocken künden? Haben wir nicht soeben erst einen blutigen Bürgerkrieg hinter uns, leichtfertig hervorgerufen von verblendeten Fanatikern, und zeigen uns nicht die Vorgänge im Ruhrrevier, daß der Funke unter der Asche weiterglimmt, daß uns Ruhe und Frieden noch lange nicht beschieden sind, nicht nur, weil es dem bösen Nachbar nicht gefällt, dem Nachbarn jenseits der Grenze, sondern weil wir uns selber schlechte Nachbarn, unverträgliche Hausgenossen sind.

Seit dem Zusammenbruch hören wir kein Wort in Deutschland so oft wie das Schlagwort **Wiederaufbau**, und es ist ein notwendiges Wort, ein dringliches Mahnwort, denn es ist so viel niedergedrückt worden, daß wir endlich nicht nur in Worten, sondern in Taten — mit dem Wiederaufbau beginnen müssen, wenn nicht auch das noch einstürzen soll, was von des deutschen Reiches einstiger Macht und Herrlichkeit stehen geblieben ist. Man möchte es fast als ein Symbol ansehen, daß bei der jüngsten Kabinettskrise die Befehle keines Postens so viel Schwierigkeiten gemacht hat wie die des Ministeriums für den Wiederaufbau. Aber freilich, kein Minister, und wäre er der genialste, kann diese Aufgabe lösen, wenn das deutsche Volk weiter dabei verjagt, wenn nicht jeder einzelne am Wiederaufbau arbeitet — arbeitet!

Die Mahnung Carlshies, „arbeiten und nicht verzweifeln“ muß unsere Losung sein, wenn wir uns nicht selbst aufgeben, wenn wir an eine deutsche Zukunft glauben wollen. Wenn der Grübler Faust, am Leben verzweifeln, der holländischen Osterbotschaft Himmelstöne nur dort erklingen lassen will, wo „weiche Menschen sind“, so möchten wir umgekehrt sagen: „Klingt dort umher, wo harte Menschen sind“. Denn wir wollen uns hart machen für die Arbeit, hart gegen alle diejenigen, die uns, wer es auch sei, diese friedliche Arbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes stören wollen, hart gegen diejenigen, die, mögen es nun äußere oder innere Feinde sein, ein Sechzig-Millionen-Volk am Leben hindern wollen.

Wenn wir alle geloben, uns in diesem Sinne aufzuraffen, zusammenzustehen in werktätiger Arbeit, am rastlosen Wiederaufbau unseres Vaterlandes, dann kann und muß uns doch noch jene hehre Botschaft Erlösung bringen, die uns als heiliges Vermächtnis des Osterfestes die innere Wiedergeburt verheißt. Wie ein zeitgenössischer Dichter das so sinnvoll ausdrückt:

Hier gilt's der Proben würdigste bestehen;
Nur dann, nur dann wird Deutschland untergehen,
Wenn sich's nicht neu gebiert aus Schmerzeswehen,
Wenn seine Seele stirbt. Harrt aus in Leid!

Einigung im Ruhrgebiet.

Essen, 1. April. Die Vollversammlung der Vollzugsräte des rheinisch-westfälischen Industriebezirks hat heute abend einstimmig beschlossen, auf Grund der Verhandlungen in Münster die Viesfelder Beschlüsse anzuerkennen und sofort durchzuführen. Die Erklärung der Roten Armee hat erklärt, daß sie sich diesem Beschluß der Vollzugsräte unterwerfe und für sofortige Durchführung sorgen werde. Weiter wurde die Aufhebung des Generalstreiks beschlossen mit dem Bemerkten, daß die Arbeiterschaft sofort wieder zum Kampf aufgerufen werde, wenn die Regierung nicht die von ihr übernommenen Verpflichtungen erfüllt, insbesondere, wenn es ihr nicht gelinge, den Truppenbewegungen gegen das Industriegebiet Einhalt zu tun.

Die Bedingungen.

Essen, 2. April. Aus den Einigungsverhandlungen in Münster ergeben sich für die Arbeiterschaft u. a. folgende Verpflichtungen:

1. Sofortige Einstellung des militärischen Kampfes und sofortige Auflösung der Roten Armee bis spätestens 2. April, 12 Uhr mittags. Die Unternehmern sind gehalten, alle bisher beschäftigten Arbeiter, die an den Kämpfen teilgenommen haben, wieder einzustellen.
2. Sofortige Freilassung der Gefangenen.
3. Sofortige Abgabe der Waffen, Munition und erbeuteten Heeresgeräte an die Stellen, die von den jetzt bestehenden Vollzugs- und Aktionsausschüssen in Gemeinschaft mit den Gemeindebehörden festzusetzen sind bis spätestens 10. April.
4. Bis zum 10. April muß in jeder Gemeinde von organisierten Arbeitern, Angestellten und Beamten, sowie Mehrheitsparteien ein Ordnungsausschuß gebildet sein, der bei der Durchführung des Sicherheitsdienstes mitwirkt. Die revolutionäre Arbeiterschaft wird darauf zu achten haben, daß sie entsprechend ihrer Stärke im Ordnungsausschuß vertreten ist.
5. Zur Unterbrechung der Sicherheitsorgane ist vom Ordnungsausschuß eine Ortswehr aus der republikanischen Bevölkerung, insbesondere organisierten Arbeitern, Angestellten und Beamten zu bilden. Sämtliche Einwohnerwehren sind aufzulösen.
6. Die verfassungsmäßigen Behörden dürfen in der Ausübung ihrer Ämter nicht behindert werden.

Die Regierung ist auf Grund der Viesfelder Vereinbarungen zu folgendem verpflichtet:

1. Vollige Straffreiheit für die bis zum 2. April, 12 Uhr mittags, an den Kämpfen beteiligten Arbeiter. Als Aufrechter gilt nur derjenige, der nach dem 2. April, mittags 12 Uhr, noch zum Zwecke des Kampfes gegen die verfassungsmäßigen Organe Waffen führt.
2. Sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes und des Standrechts bis zum 2. April, 12 Uhr mittags. Aufhebung des allgemeinen Ausnahmezustandes bis spätestens 10. April.
3. Jeder Einmarsch der Regierungstruppen in das Industriegebiet ist zu verhindern.
4. Prüfung des gegen General Winter eingereichten Materials wegen seiner konterrevolutionären Betätigung.
5. Sofortige Entlassung und Bestrafung aller an dem konterrevolutionären Putsch am 13. März beteiligten Personen.
6. Auflösung aller der Verfassung nicht von geborenen militärischen Formationen und ihre Einsetzung aus Formationen und Kreisen der zuverlässigen republikanischen Bevölkerung, insbesondere organisierten Arbeitern, Angestellten und Beamten.

Die Arbeiter- und Betriebsräte bleiben.

Essen, 1. April. Der Zentralrat erklärt: Das Viesfelder Abkommen schließt nicht die Auflösung der politischen Arbeiter- und Betriebsräte des Zentralrats ein. Diese müssen von den Arbeitern nicht nur erhalten, sondern ausgebaut und befestigt werden. Die Räte sind die politischen Klassenorganisationen und Kampforgane des gesamten Proletariats einer Gemeinde, des Bezirks und des Industriegebietes. Durch die Räte vertritt die Arbeiterschaft als Gesamtheit ihre Klasseninteressen gegenüber den bürgerlichen Klassen. Bei politischen Aktionen übernehmen die Räte durch ihre Vollzugsräte und den Zentralrat die Führung der Aktionen für das gesamte Industriegebiet.

Sorden kämpfen auf eigene Faust weiter.

Berlin, 2. April. Die Lage im Ruhrgebiet hat im politischen Sinne eine wesentliche Entspannung erfahren, da nunmehr zwischen Regierung und allen Parteien, von den Bürgerlichen bis zu den Unabhängigen und Kommunisten, volle Einigung über die Annahme und die Durchführung des Viesfelder Abkommens besteht, nach dem die völlige Entwaffnung der Roten Armee durchzuführen ist.

Aber die Führer, die in Viesfeld und Münster die Abkommen getroffen haben, haben die wilden Sorden, die jetzt im Industriegebiet verhängnisvoll hausen, nicht mehr in der Hand, die auf eigene Faust weiter kämpfen, plündern und brandschatzen.

Die Bevölkerung der betroffenen Gebiete ist aufs höchste beunruhigt, und besonders auch die Sozialdemokraten und die Unabhängigen fordern von der Regierung schnelle Wiederherstellung der Ordnung, da sich sonst die Bevölkerung völlig verlassen fühlen würde. Aus dieser Lage ist zu sehen, daß von der Regierung kein Eingreifen zur Durchsetzung irgend eines politischen Willens verlangt wird, sondern reine Polizeimaßnahmen, über deren unbedingte Notwendigkeit alle Parteien einig sind.

Die Schwierigkeiten zwischen den energiegelassenen Durchgreifens liegen in der Haltung Frankreichs und auch der anderen Entente, die ein Einrücken deutscher Reichswehrtruppen in die neutrale Zone noch nicht genehmigt haben. Die Truppen, die Deutschland nach dem Abkommen vom 8. August vor. Js. dort halten darf, reichen zur Wiederherstellung der Ordnung nicht aus. Die Verhandlungen mit der Entente gehen ununterbrochen weiter.

Nach einer anderen Meldung aus Berlin sind mindestens 90 Prozent der Arbeiterschaft des Industriebezirks für die Wahrung der Ordnung und die Weiterführung bzw. Wiederaufnahme der Arbeit, jedoch werden vielfach Arbeitswillige

mit Gewalt an der Arbeit behindert.

Ausbreitungen und Plünderungen sind an der Tagesordnung. Zum Teil wird sogar ein Zwang auf die Einwohnerhaft ausgeübt, in die Rote Armee einzutreten oder Schanzarbeiten für sie zu verrichten. Vielfach wurde der Eisenbahnverkehr durch Aufreißen der Gleise unterbrochen. Aus dem Kreise Lüdinghausen werden einige Fälle von Plünderungen von Bauernhöfen und Brandschatzungen gemeldet. Wie in manchen anderen Orten, so wird auch in Essen die Lage von bewaffneten Bänden beherrscht, die nicht mehr in der Hand der Vollzugsräte sind. Diese Leute haben

das Rathaus besetzt.

Sie haben mit Gewalt den Generalstreik erzwingen. Die Stadtverwaltung wird mißsam aufrecht erhalten. Vielfach erzwingen die bewaffneten Kommunisten die Löschungsauszahlung seitens der Stadtassen. Dies geschah u. a. in Gelsenkirchen und Düsseldorf, wo die Stadt einige 50 000 Mk. und die Banken 1 000 000 Mk. der Gewalt weichen, ausbezahlen. In Düsseldorf verurteilt die sogenannte Rote Sicherheitswehr der Stadt eine tägliche Ausgabe von 26 000 Mk.

Die Lage immer noch sehr ernst.

Berlin, 3. April. (Priv.-Telegr.) Neber die Lage im Ruhrgebiet machte Reichsminister Müller nach dem Morgenblattern Pressevertretern gegenüber am Freitag abend u. a. folgende Angaben: Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die Lage dort außerordentlich ernst geworden ist. Die Persönlichkeiten, mit denen man Abkommen geschlossen hat, haben in vielen Orten die Gewalt nicht mehr in ihrer Hand. Vertreter der Essener Mehrheitssozialdemokraten haben uns gegenüber bestätigt, daß der Generalstreik erzwingen worden ist. Die roten Truppen hatten die Eingänge zu den Schächten besetzt und schossen auf diejenigen, die zur Arbeit gehen wollten. Die gesamte Bevölkerung würde ein Einrücken der Reichswehr wie eine Erlösung begrüßen. Bisher war es mir trotz allen Drängens noch nicht möglich, von der französischen Regierung und den Alliierten die Zustimmung zur verstärkten Truppeneinbringung zu erhalten. Die Kohlenproduktion war während der Ausrückperiode wenig beeinträchtigt, jetzt liegt sie völlig darnieder. Kommt sie nicht bald wieder in Gang, muß man sich auf die allerhöchsten Folgebereitungen gefaßt machen. Ich fürchte, daß Erwerbs- und Maßnahmen werden greifen müssen, die schärfstes militärisches Vorgehen notwendig machen. Indessen handelt es sich lediglich um eine Polizei-Aktion, nicht um einen militärischen Feldzug. Unter den Aufständischen sind zahlreiche russische Kommunisten vorhanden. Trotzdem aber ist die Bewegung nicht als eine bolschewistische aufzufassen. Bezüglich der Abberufung des Generals Winter erklärte Müller, er halte sie für ganz unmöglich. Mit der Entente werde ununterbrochen unterhandelt.

Die Lage in Dänemark.

Aus Dänemark kommen widersprechende Nachrichten, während die eine besagt, daß der Generalstreik ausgedehnt ist und an Ausdehnung gewinnt, läßt die andere erkennen, daß es überhaupt noch nicht zum allgemeinen Ausstand gekommen ist.

Kopenhagen, 1. April. Die Verhandlungen zur Beilegung des Generalstreiks wurden gestern nacht und heute den ganzen Tag fortgesetzt. Heute mittags traten die Mitglieder der Regierung und Vertreter der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei zusammen. Die letzten stellten ihre Bedingungen für die Aufhebung des Generalstreiks. Um 3 Uhr nachmittags wurden die Verhandlungen wieder abgebrochen, da der Ministerpräsident wünschte, sich vorher mit dem König zu beraten, ehe er die Antwort des Ministeriums erteile. Der Generalausstand hat inzwischen weitere Ausdehnung angenommen. Mit Ausnahme der in den städtischen und staatlichen Betrieben beschäftigten Angestellten kann man damit rechnen, daß der Generalausstand bereits am morgigen Morgen volle Wirkung erreicht haben wird.

Der Aktionsausschuß der Sozialdemokraten, dem u. a. der frühere Minister Damsg. der Abg. Borgfjer angehört, verhandelte gestern mit dem provisorischen Ministerium über die Bedingungen für eine Vermeidung des Generalstreiks. Die Regierung gab zu erkennen, daß sie bei Sozialdemokraten entgegenkommen wolle, falls es eine Möglichkeit für eine Einigung in der Wahlfrage gäbe. Die Sozialdemokraten sind der Ansicht, daß jede einzige politische Einmischung unmöglich gemacht wird, wenn eine unbedingte Erklärung sich zwischen König und Volksvertreter stelle.

Nach einer neueren Meldung der „Kjöbenhavnske Tidende“ hat sich der Konflikt in Dänemark verschärft, da Staatsminister Riebe es abgelehnt hat, den Reichstag sofort einzuberufen. Die Verhandlungen sind abgebrochen. Es scheint keine Möglichkeit zu bestehen, den Generalstreik zu verhindern.

Politische Rundschau.

— Die Sicherstellung unserer Brotversorgung. Nach Mitteilungen in den Fraktionsitzungen der Mehrheitssozialisten stehen die Abschlüsse des Reiches über Getreidelieferungen durch das Ausland unmittelbar vor ihrem Abschluß. Die Einfuhr des Reiches im Auslande sollen die Brotversorgung bis Anfang Juli sicherstellen.

— Der belgische Landraub. Wie uns aus Aachen gemeldet wird, bestätigt sich die zuerst kaum gläubliche Nachricht, daß die deutsch-belgische Grenzkommission am 23. März Belgien tatsächlich die Bahnlinie des Kreises Montschau zugesprochen hat, obwohl der deutsche Vertreter mit größter Entschiedenheit widersprach und jede Beteiligung an diesem rechtswidrigen Verfahren abgelehnt hat. Mit diesem Beschluß hat die Kommission ihre Befugnisse in unerhörter Weise überschritten. Was sie beschlossen hat, ist keine Grenzfestsetzung, sondern eine Gebietsabtretung. Mit der Bahnlinie wird außer den Kreisen Eupen und Malmedy noch ein Drittel des rein deutschen Kreises Montschau mit etwa 2000 Einwohnern gewaltsam von Deutschland losgerissen werden.

— Prinz Joachim wieder auf freiem Fuß. Vom Reichswehrgruppenkommando I wird mitgeteilt: Durch Entscheidung des Reichsmilitärgerichts ist die Schutzhaft über den Prinzen Joachim Albrecht von Preußen aufgehoben und der Prinz ist aus der Schutzhaft entlassen worden. Der Oberbefehlshaber, General von Seede, hat daraufhin unter Zustimmung des Regierungskommissars dem Prinzen noch seiner Entlassung bis auf weiteres den Aufenthalt innerhalb Groß-Berlins verboten.

— Zusammenstöße zwischen Japanern und Bolschewiken. Der Berichtsführer eines japanischen Blattes meldet, daß die Japaner bei einem Zusammenstoß mit den Bolschewiken bei Nikolajewsk am 18. und 19. März schwere Verluste erlitten. Das japanische Konsulat wurde angegriffen. Man ist über das Schicksal des japanischen Konsuls im Ungewissen.

— Demokratischer Parteiausschuß. Der Parteiausschuß der Deutschen demokratischen Partei tritt am 17. und 18. April in Berlin zusammen. Den Verhandlungen geht am 17. April, vormittags 10 Uhr, eine Besprechung der Parteiführer voraus. Die Sitzung des Parteiausschusses tritt am 17. April, nachmittags 3 Uhr, zusammen. Zu den Verhandlungen werden auch die Vorsitzenden der Bezirksverbände eingeladen.

— Deutsche Wirtschaftslehrer für Argentinien. Nach einer Mitteilung des argentinischen Gesandten in Berlin hat die argentinische Regierung den Wunsch, hervorragende deutsche Dozenten für Volkswirtschaftslehre und Schriftsteller für freie Vorlesungen zu gewinnen, die an der „Facultad de Ciencias Economicas“ in Buenos Aires gehalten werden sollen. Die Vorlesungen sollen insbesondere folgende Fächer umfassen: Finanzwesen, höhere Buchhaltung, Bankwesen, Versicherungswesen, Genossenschaftswesen, Statistik, sonstige Fächer der Handelswissenschaft und Volkswirtschaftslehre. Als monatliches Gehalt hat die argentinische Regierung den Betrag von 300 Peseten in Aussicht gestellt.

Bunte Chronik.

Franz Heinrich Reclam †.

Am 30. März ist Geheimrat Franz Heinrich Reclam, Mitbegründer und Mitinhaber des Reclam'schen Verlags in Leipzig, im achtzigsten Lebensjahre gestorben. Gemeinsam mit seinem Vater Philipp Reclam hat er die berühmte und in ihrer Popularität nicht zu überbietende Unterhaltungsreihe begründet.

Ein schrecklicher Karussellunfall

ereignete sich am vorigen Mittwoch auf einem Karussell auf dem Reckbahn. Hier hat eine Frau aus Berlin ein Karussell, das durch einen eigenartigen Mechanismus betrieben wird. Die Besitzerin hatte nur veräußert, die Ausbezahlungen mit Schutzpolizisten zu versehen. Als die 12 Jahre alte Tochter von dem Eisenbahnkassiers Kriegermann aufsteigen wollte, erhielt sie von einem übermüdeten Knaben einen Stoß. Sie fiel so unglücklich, daß ihr Haar in das Zahnrad des Karussells geriet. Die Knaben, die dachten, hätten trotz ihres Hülfsgeheißes nicht an. So kam es, daß das unglückliche Mädchen förmlich halbtot und daß ihr auch noch zwei Finger der linken Hand abgequetscht wurden.

Todesfahrt auf dem Trittbrett.

Auf der Berliner Ringbahnstrecke Reckbahn und Kaiser-Friedrich-Straße ereignete sich ein häßliches Eisenbahnunglück. Ein Vollzugzug war so überfüllt, daß viele Personen auf den Trittbrettern standen. An der Gadenstalt Reckbahn kletterte sich der Vollzug mit einem anderen Zuge. Hierbei wurden einige Personen vom Zuge erfaßt und stießen mehrere andere Personen mit. Sechs Personen wurden schwer, eine leicht verletzt. Ein Arbeiter wurde getötet. Unter den Verletzten befinden sich fünf Männer und ein junges Mädchen.

Die die hohen Weinpreise entstehen.

Bisher galten bei Weinversteigerungen diejenigen der Wingerzogenen immerhin noch als die realsten. Dies ist jetzt nur noch anders geworden, wie der Verlauf einer sog. Weinversteigerung beweist, die von der Wingerzogenen der bekannten, am Fuße des Hambacher Schlosses gelegenen pfälzischen Ortsteils Hambach veranstaltet wurde. Die Hambacher Wingerzogenen veranstaltete zunächst eine „Kostprobe“ ihrer Weine, zu der das Eintrittsgeld 10 Mk. betrug. Trotzdem waren 300 Personen anwesend. Es standen 22 Nummern mit 100 000 Litern zum Verkauf. Der

Waldenburger Zeitung

Nr. 79.

Samstag, den 3. April 1920

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 3. April 1920.

*** Die Generalynode.** Die Einladungen zu einer außerordentlichen Versammlung der sieben Generalynoden der evangel. Landeskirche Preußens sind nunmehr ergangen. Die Eröffnungsfeierung soll Sonntag den 10. April, vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Christlichen Vereins junger Männer in Berlin, Wilhelmstraße 34, stattfinden. Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, wird ein Eröffnungs-Gottesdienst im Dom folgen. Die Dauer der Tagung ist vorläufig auf 2 Wochen berechnet. Als Beratungsgegenstände liegen vor die bei der Versammlung im November 1915 für eine außerordentliche Versammlung zurückgestellten Gegenstände, die vom Evangel. Oberkirchenrat vorgelegten Entwürfe eines kirchlichen Gemeindegliedergesetzes und eines Kirchengesetzes betreffend eine außerordentliche Kirchenversammlung zur Feststellung einer künftigen Verfassung für die evangelische Landeskirche, sowie seit 1915 eingegangene Anträge von Provinzialsynoden, andere Anträge und Vorschläge. Die erste Vollversammlung wird mit einer Ansprache des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats und dem Berichte des Generalynodenpräsidenten über seine bisherige Tätigkeit, mit der Wahl des Präsidenten, Schriftführers und Ausschusses angesetzt sein.

*** Preuß. Klassen-Lotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 241. Preuß. Klassen-Lotterie muß bis spätestens Mittwoch den 7. April, abends 6 Uhr, erfolgen.

*** Erhöhung der Posttarife am 1. Juni.** Wie aus dem Reichspostministerium mitgeteilt wird, soll die neue Tarifserhöhung der Post- und Fernsprechgeldern erst am 1. Juni in Kraft treten. Die Nationalversammlung wird sich in der vierten Aprilwoche mit dem Gesetzentwurf zu befassen haben.

*** Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Man schreibt uns: Die außerordentliche Mitgliederversammlung des D. H. V. am 30. März beschäftigte sich mit den Vorgängen der Angestelltenbewegung in den letzten Tagen. Die Haltung der „MfA“ und ihr Vorgehen gegen die anderen Organisationen wurde von allen Anwesenden aufs schärfste verurteilt. Nachdem die Kollegen Sippe (Waldenburg) und Fischer (Breslau) an die dem Verbande gelobte Treue appelliert hatten, wurde folgende Entschließung angenommen: „Die am 30. März 1920 tagende außerordentliche Mitgliederversammlung des D. H. V. Ortsgruppe Waldenburg erhebt entschieden Protest dagegen, daß man unter Ausnutzung der politischen Verhältnisse Angestellte in bestimmte Verbände hineinzwängen will. Das ist Verwahrlosung bürgerlicher Art. Es ist Sache jedes einzelnen und der verfassungsmäßigen Reichs- und Staatsorgane der deutschen Republik sich dem Verstande und der Gerechtigkeit anzuschließen, die seinen Anschauungen entspricht. Als aufrechte Männer lehnen die Anwesenden jeden Koalitionszwang ab. Die Versammelten sind aus Überzeugung Mitglieder des D. H. V. und geloben dem Verbande die alte Treue. Sie nehmen mit Befriedigung Kenntnis von den Verpflichtungen des Vertriebers der Verwaltung, Kollegen Fischer (Breslau), den etwa wegen ihrer Verbandszugehörigkeit

gemäßgesetzten Kollegen jede mögliche Unterstützung, auch geldlicher Art, zuteil werden zu lassen. Von der Regierung erwarten die Versammelten den Schutz der Reichsverfassung.“

*** Borromäusverein.** In der letzten Bezirkskonferenz, die in Waldenburg unter gütiger Beteiligung abgehalten wurde, wurden mancherlei Anregungen für diesen Verein und katholische Volksbüchereien gegeben. U. a. möchten wir erwähnen, daß die bestehenden Vereinsbibliotheken unter Wahrung des Eigentumsrechtes zu einer großen Bücherei verschmolzen werden sollen. Um der Ausbreitung von Schund und Schmutz in der Literatur entgegenzuwirken, müssen möglichst viel Einzelmitglieder gewonnen, alle katholischen Vereine aber Mitglieder des Borromäusvereins werden. In der katholischen Familie müsse eine kleine katholische Hausbücherei sein. In den einzelnen Vereinen aber ist durch Hinweise auf gute Literatur, wie auch durch Vorlesung guter katholischer Schriften das Interesse für gute Literatur zu wecken und zu nährbringendem Leben anzuleiten. Dazu verhelfen weiterhin Bücher-ausstellungen, Flugblätter und Vorträge, Predigt und Belehrung in der Schule. Vor allem aber müssen die Helfer und Helferinnen der Volksbüchereien über die neue Literatur, das Ausleihen der Bücher und die Behandlung der Leser unterrichtet werden. Gutes Material geben dafür die Zeitschriften „Büchereiwelt“ und „Der literarische Ratgeber der Büchereiwelt“. Die Geldmittel für die Volksbücherei sind durch regelmäßige Beiträge der Mitglieder und Jahresgaben der katholischen Vereine, ebenso auch durch Sammlungen und Wohltätigkeitsveranstaltungen zum Gedenken des Borromäusvereins aufzubringen. Disziplinär ist Prälat Dr. Anner (Breslau). Wandervorträge vermittelt die Zentralstelle in Bonn. Im September d. J. soll eine weitere Bezirkskonferenz stattfinden, verbunden mit einer größeren Ausstellung für Buch und Kunst.

*** West-Panorama.** Am Sonntag 3. April die Festwoche, mit morgen beginnend, hat der Inhaber dieses Kunststudios eine interessante, schöne, der Ostergestaltung entsprechende Serie zur Ausstellung erworben. Sie behandelt eine Reise von Griechenland nach Palästina, führt also die Besucher des Panoramas von den Kunststätten Griechenlands nach den heiligen Orten, wo Jesus geboren, gelebt, gewirkt und gestorben. Die eigenartigen photographischen Aufnahmen seien deshalb recht regem Besuche angelobend empfohlen.

*** Ausfuhrverbot für ausländische Wertpapiere.** Wie wir hören, ist die Anordnung des Reichsministers der Finanzen, betreffend das Verbot der Ausfuhr, Veräußerung oder Verpfändung ausländischer Wertpapiere vom 25. März 1920, erneut verlängert bis zum 31. Mai 1920. Wie wir weiter hören, wird jedoch an der Praxis der Stelle für ausländische Wertpapiere festgehalten, die Ausfuhr von ausländischen Wertpapieren gegen Ueberlassung der Valuta an die Reichsbank zu gestatten, soweit nicht Bestimmungen des Friedensvertrages der Erstellung einer Ausfuhrerlaubnis entgegenstehen.

*** Warnung vor Ergreifung des ärztlichen Berufes.** Dr. Karl Wöckel, der Geschäftsführer des Metzgerverbandes, warnt in den „Mädelschen Nachrichten“ der Universität Leipzig dringend vor Ergreifung des ärztlichen Berufes. Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Stellenmarkt spiegelt sich statistisch wieder in dem Geschäftsbericht der Stellenvermittlungsgesellschaft des Metzgerverbandes. Während sie noch 1914 an 111 Stellen, Vertreter und Praktikantenstellen zusammen 3163 vermittelt, betrug diese Zahl 1919 nur noch 1614. Aus diesem Rückgang ergibt sich u. a., daß der Andrang zu Arztstellen jeder Art neuerdings so groß ist, daß mit jeder freien Stelle so viele Bewerber unter der Hand im Fälschung sind, daß eine öffentliche Ausschreibung sich fast immer erübrigt. Bei obiger Mitteilung sind zurzeit mehr als 4000 Bewerber vorgemerkt, die zum Teil schon seit einem Jahre nach irgendeiner, wenn auch bescheidenen Erwerbsmöglichkeit suchen. Diese Zahl wird zukünftig dauernd wachsen, und es ist einzuwenden überhaupt nicht abzusehen, was aus dem zunehmenden Ueberfluß an jungen Ärzten werden soll. Von zahlreichen ist bekannt, daß sie die öffentliche Erwerbslosen-Unterstützung beziehen, von anderen, daß sie sich durch Tätigkeiten ernähren, die früher nur durch die sogenannte Arbeiterklasse ausgeübt wurden. Dementsprechend ist das Elend unter den jungen Ärzten vielfach geradezu bejammernswert und der Ausblick in eine bessere Zukunft düster als je.

lo. Gottesberg. Schulentlassung. In der Aula der katholischen Schule fand am Mittwoch die feierliche Entlassung von 90 Kindern, die ihrer Schulpflicht genügt haben, statt, bei welcher Rektor Brauner eine zu Herzen gehende Ansprache an die betreffenden Kinder hielt.

Konradthal. Gemeindevertreter-Sitzung. In der Gemeindevertreter-Sitzung wurde einem Nachtrag zur Kopfsteuerbesetzung zugestimmt. Beschlossen wurde eine Erhöhung der Aufbauseuer, und beträgt die Kopfsteuer bei Langvermögen 50 Pf. und bei Realvermögen 1 Pf. Bewilligt wurden die geforderten höheren Zuschüsse für die höheren Schulen. Bei Minderbemittelten trägt die Gemeinde, während sie in den übrigen Fällen zurückgezahlt werden müssen. Beschlossen wurde, die Kriegswohlfahrtspflege zunächst noch weiter zu behalten. Wegen des Verkaufs des Dorfteiches soll mit den Interessenten weiter verhandelt werden. Besprochen wurde die notwendige Ausbesserung des Füllhofsweges. Die Entschädigung für die Vereinigung der Schule wurde erhöht.

Bankhaus Eichborn & Co.,
Gegründet 1728 Telefon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Wohnräumen unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 4. April bis 10. April 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 4. April (1. Osterfeiertag) vorm. 9 Uhr Festgottesdienst und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Nachm. 5 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Böttner. — Montag den 5. April (2. Osterfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Hotter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 7. April, Taufen: Herr Pastor Böttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 4. April (1. Feiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst und Taufen: Herr Pastor Böttner. — Montag den 5. April (2. Feiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 4. April (1. Feiertag), abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. — Montag den 5. April (2. Feiertag), mittags 12 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 4. April, vorm. 8 1/2 Uhr Beichte, um 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl. Festgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kinder-gottesdienst. — Ostermontag, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst, Festgottesdienst: Herr Pastor Birmele.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 4. April (1. Osterfeiertag), vorm. 7 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Mündel. Chor.

„Christus ist auferstanden“ von C. Stein. — Montag den 5. April (2. Osterfeiertag), vorm. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Chor: „Christus ist auferstanden“ von C. Stein.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmationsaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Heil. Osterfest, früh 7 Uhr Hochamt mit Predigt, Buß- und Kommunionandacht in Waldenburg. Vorm. 9 Uhr Bußandacht, hierauf Hochamt mit Predigt, heil. Kommunion, Te deum und heil. Segen in Gottesberg. — Ostermontag kein Gottesdienst. — Donnerstag, früh 1/8 Uhr heil. Messe.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 4. April (1. Osterfeiertag), früh 6 Uhr Auferstehungsfeier, an der sich die Vereine mit Fahnen beteiligen dürfen. Anschließend Frühmesse, 8 Uhr Kinder-gottesdienst, 9 Uhr Osterprozession, feierliches Hochamt, hl. Segen und Predigt. — Ostermontag 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kinder-gottesdienst, 10 Uhr Hochamt und Predigt. — Osterdienstag und -montag um 2 Uhr Bekehrungsandacht. — Osterdienstag hl. Messen 1/7, 1/8 Uhr; 8 Uhr Hochamt. — hl. Messen an den folgenden Wochentagen um 1/7, 7 und 1/8 Uhr. — Beichte jeden Tag früh von 1/7 Uhr, Sonnabend nachmittags von 1/5 Uhr an. — Sonntag den 11. April (zweiter Sonntag) Generalkommunion der Kinder.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Hochheiliges Osterfest, früh 6 Uhr Auferstehungsfeier und hl. Messe mit Generalkommunion der Mütter, um 9 Uhr feierliches Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — Ostermontag Gottesdienst wie an Sonntagen. — Dienstag um 8 Uhr Hochamt. — Freitag Herz-Jesuamt und hl. Segen. — Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabend um 4 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 4. April (1. Osterfeiertag), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor prim. Gaupp; Chorgesang: „Vor Dir, o Ewiger, tritt unser Chor zusammen“ von Schulz. 11 Uhr Kinder-Festgottesdienst: Herr Pastor Martini. — Montag den 5. April (2. Osterfeiertag), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martini. Chorgesang: „Herr des Lebens, Jesus Christ.“ 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 4. April, Osterfeiertag, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, 11 Uhr Taufen, nachmittags 2 Uhr Osterandacht auf dem Friedhof: Herr Pastor Jentsch. — Montag den 5. April, Osterfeiertag, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und Abendmahl, 11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Ostersonnabend nachm. von 5 Uhr ab Beichtgelegenheit, um 7 Uhr Auferstehungsfeier. — Ostermontag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprachen. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Um 2 Uhr feierliche Bekehr. — Am Ostermontag ist der Vormittags-Gottesdienst wie am Sonntag. Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — An Wochentagen 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messen. Während derselben Beichtgelegenheit.

Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,

Fernsprecher Nr. 155,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1799.

Fernsprecher Nr. 172.

Gegr. 1799.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

Albert Kupczik,

Waldenburg-Altwasser, Charlottenbrunner Straße 8.
Bekannt gute Ausführung! Schnellste Lieferung!

Neu übertragene Annahmestellen in:

Nieder Herrnsdorf bei Herrn Albert Amst. „Deutscher Kaiser“;
Sandberg bei Fr. Betty Müller, Putzgeschäft, Stredenbachweiche;
Weißstein bei Firma Anny Kasolowsky, neben der Apotheke.
Empfänger dieselben einer gültigen Beachtung. Die Sachen
können dort abgegeben und in kürzester Zeit wieder in Empfang
genommen werden. D. D.

Rudolf Tix, Mechaniker,

Neu Weissstein, alte ev. Schule,

empfiehlt sich

zur Reparatur an mech., sowie elektr. Maschinen u. Apparaten.

Ausführung von Klingel-, Tableau- und Haustelefon-Anlagen.

Spezialität: Schreibmaschinen-Reparatur.

(Bei Bestellung genügt Karte.)

Lebertran - Emulsion

das Beste für schwächliche, unterernährte Kinder. Fl. 8 Mk.

Eisenphosphor-Saft

für knochenschwache, blutarme Kinder

zur Knochen- und Blutbildung, in Flaschen zu 6 Mk.

Hämatogen

zur Kräftigung u. Blutbildung

schwächl. Personen. Fl. 8 Mk.

Pharmazon

der Organismus-Anreger für

angegriffene Nerv. Dose 4 Stk.

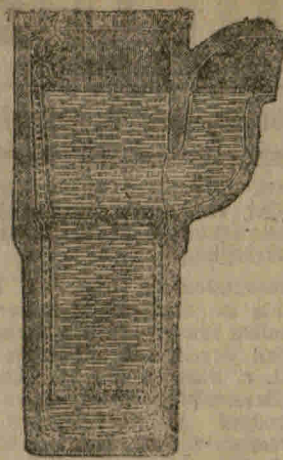
Rad-Jo

für werdende Mütter in Fl. zu

8,50, 16,00 u. 30,00 Mk. empfiehlt

Robert Bock, Drogenhandlung,

am Markt.



Ober Waldenburger Zementwaren- u. Kunststeinfabrik,
Werkstätten für moderne Friedhofskunst

Karl Berner & Sohn

(Haltestelle der elektrischen Straßenbahn
„Fürst Blücher“)

empfiehlt

Brunnen- und Kanalisationsrohre,
Zaunpfosten, :: Fliesen, :: Schweintröge,
Bürgersteigplatten, Grabeinfassungen etc.



Homöopathie

Heilbehandlung chronischer und akuter
Leiden, chem. Harnuntersuchungen.
Scholz, Waldenburg, Irsenländer Str. 23.

Meinen werten Kunden erlaube ich mir mein

Salmiak-Waschmittel „Edelweiß“

in Erinnerung zu bringen. Selbiges ist bedeutend verbessert und
im Preise reduziert worden. Es ist das beste Waschmittel, auch
konkurrenzfähig mit jedem anderen Friedenswaschmittel. Ueber-
zeugen Sie sich von der jetzigen Qualität.

Ferner empfehle Ihnen:

Leberschwämme, Fenerzeuge, prima Brennstoff,

Fener-Anzünder, Kernseifen,

Schmierseife „Edelweiß“, hochschäumend, sehr mild

besser wie Friedensschmierseife, äußerst preiswert.

Schreiben Sie noch heute um Muster gegen Einendung von

Mk. 5.—, Nachnahme Mk. 6.— an

Edelweiss-Work Aug. Söldel,

Waldenburg-Altwasser,

Fabrik-chem. techn. Produkte. — Reinheits-Vertrieb.

Telephon 569.

Schließfach 10.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neuhaß,

Hermannstraße Nr. 23, part. 1.,

Eingang Gneissaustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Son-

ntagsschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,

Waldenburg, Auenstraße 23, pt.

Sonntag vorm. 9 1/4 Uhr: Ge-

tesdienst.

Gegen Husten u. Heiserkeit!

Für Erwachsene:

Russischen Knöterich

für Lungenleidende

der beste Tee.

Schachtel 50 Pf. u. 1 Mk.

Hustentropfen (Arnica).

Weisse Arnica-Tinktur, Fl. 1.50 Mk.

Für Kinder:

Fenchelhonig-Extrakt

Flasche 1.50 Mk. empfiehlt

Robert Bock,

Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Bettträsen

Befreiung sofort.

Alter und Geschlecht angeben.

Ausk. umsonst. Aelteste u. best.

bewährte ges. gesch. Methode.

Institut Englbrecht,

München B 447, Kapuzinerstr. 9.

Eine Deutsche Mark

ist nicht viel

aber
eine Million macht Sie zum reichen Mann.

Die große Kriegsgefangenen-
Geld-Lotterie

bringt eine Million zur Verteilung.

Ziehung vom 20. - 24. April 1920.

unter andern erster Hauptgewinn	250.000	Cose zum Preise von M 5.- versenden auch unter Nachnahme C. A. Ellert & Co. Hamburg 8. Porto und Liste M. 0,50 extra.
zweiter „	100.000	
dritter „	50.000	

Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

„Aber du hast Bedenken, eine Verwandte in deinem Betrieb anzustellen? Das wolltest du wohl sagen?“

Er schüttelte den Kopf und sagte sich. Mit einem brennenden Blick sah er sie an.

„Nein, nein — das ist es nicht — ich hätte ein anderes Amt — eine andere Lebensstellung für dich, etwas, was dich ausfüllen — den ganzen Menschen fordern würde.“

Seine Erregung entging ihr nicht, aber sie wußte sie nicht zu deuten.

„Was ist das für ein Amt?“

Da sagte er ihre Hand und sah sie flehend an.

„Felizitas, hast du nicht gefühlt, daß du mir unsagbar teuer geworden bist? Ich habe dich lieb wie nichts auf dieser Erde! Willst du meine Frau werden? Das ist das Amt, das ich für dich habe.“

Sie war zusammengezuckt. Dunkle Röte schloß in ihr Gesicht. Wie unsagbar glücklich hätte sie jetzt sein können, wenn ihre Mutter nicht mit plumpen Worten in das Heiligtum ihres Herzens hineingestört hätte. Daß sie es getan hatte, machte Felizitas, wie sie nun einmal geartet war, unfrei in ihrer Entscheidung. Wenn sie jetzt Heinz' Werbung annahm, mußte sie ihm sagen: „Ich weiß, daß du ein reicher Mann bist, meine Mutter hat es mir gesagt. Bekannte sie das nicht, dann stand sie ihm mit einer Lüge im Herzen gegenüber. Sagte sie es aber, dann erschien sie ihm vielleicht in einem häßlichen Licht. Auch war ihr der Gedanke unerträglich, daß ihre Mutter, wenn sie sich mit Heinz verloben würde, sagen würde: „Du bist sehr vernünftig gewesen, daß du dir diese Chance nicht entgehen ließest!“

Diese Gedanken rissen sie in eine peinvolle, marternde Aufregung hinein. Das heiße Glücksempfinden über die Gewißheit, geliebt zu werden von dem Mann, dem ihr tiefstes, heiligstes Empfinden galt, drohte in dieser Aufregung zu erstarren. Sie war in diesem Moment nicht imstande, das leuchtende Glück zu ergreifen, das ihr geboten wurde. Eine angstvolle Unruhe war in ihr, die sie nicht meistern konnte. Es erschien ihr wie ein Unrecht, seine Werbung anzunehmen, so gern sie es auch getan hätte.

Besorgt hatte er sie beobachtet.

„Nun, Felizitas, hast du keine Antwort für mich? Kannst du mich nicht lieben, mir nicht dein Jawort geben?“ fragte er unruhig.

Sie preßte die Hände aufs Herz und schloß die Augen. Alle Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen. Dann sah sie ihn mit einem gequälten Blick an und erhob sich mit einem jähen Entschluß.

„Das kommt mir so schnell, so unerwartet — ich kann Dir jetzt keine Antwort geben — nicht in dieser Stunde! Bitte laß mich! Gib mir Zeit! Habe Geduld! Ich — ich bin so maßlos erschüttert. Auf Wiedersehen!“ Und ehe er etwas erwidern konnte, war sie hinaus geflohen, und die Tür schloß sich hinter ihr.

Er wollte ihr nach, sie halten, sie fragen, aber dann blieb er wie angewurzelt stehen.

Was war das? Wie sollte er sich ihre fast angstvolle Flucht deuten? Liebt sie ihn, oder liebt sie ihn nicht? Wenn sie ihn liebte, weshalb floh sie dann vor ihm? Und wenn sie ihn nicht liebte, weshalb sagte sie es ihm dann nicht ruhig und offen?

So grübelte er.

„Du bist ein Tor!“ sagte er sich. „Wenn sie dich nicht liebte, hätte sie es dir gesagt, ruhig und gütig, wie es in ihrer Art liegt. Sie wäre dann nicht geflohen und hätte dich nicht in Ungewißheit zurückgelassen. Du hast sie mit deiner plötzlichen Werbung nur erschreckt. Ihre stille, seine Seele schließt sich vor leidenschaftlichen Stürmen. Sie kam zu dir, um Rat und Hilfe zu finden, und du stürzest sie nun unerwartet in eine solche Aufregung. Sie zitterte, ihre Augen feuchteten sich, sie war fassungslos erschrocken. Du hast dich wohl bisher zu gut beherrscht, so daß sie nichts von deinen Gefühlen ahnte. Nun kam das so schnell und unerwartet über sie. Du mußt ihr Zeit lassen. Du hättest sie zart und liebevoll vorbereiten müssen.“

Mit diesen Betrachtungen zwang er sich zur Ruhe. Aber er vermochte sich, als er wieder an seinem Schreibtisch saß, nicht auf seine Arbeit zu konzentrieren. Immer wieder starrte er vor sich hin. Schließlich warf er die Feder fort.

„Das ertrag ich nicht! Weshalb ist sie geflohen? Soll ich hier tatenlos warten, wie sich mein Geschick entscheidet? Wenn ich sie erschreckt habe, muß ich sie doch beruhigen.“

Er lief aufgeregt im Zimmer auf und ab. Sollte er ihr folgen, sollte er sie zuhause aufsuchen? Aber dort würde ihre Mutter sein, und

Frau Schmidt, ihr Gretchen ist wirklich ein zu nettes Mädchen! Wenn ich einen Sohn hätte, keine andere als Gretchen müßte meine Schwiegertochter werden!“

Zu Gretchens Bedenken aber hatte Frau Haas keinen Sohn, oder richtiger, der, den sie hatte, war erst ein Jahr alt. Bis der sich zum möblierten Herrn auswuchs, konnte Gretchen unmöglich warten.

Jedesmal, wenn es galt, sich zu einem neuen Mieter zu entschließen, wählte Frau Schmidt erst lange und vorsichtig. Unter 25 Jahren nahm sie bestimmt keinen; denn Gretchen war — ganz unter uns gesagt, natürlich — schon dreißig; die über 50 aber hatten erst recht keine Chancen; denn Gretchen war „erst“ dreißig und wollte sich auf keinen Fall damit plagen, einen alten Mann zu Liebe zu pflegen.

Infolge der kritischen Auswahl hatte das Zimmer bei Schmidts einige Wochen leer gestanden. Jetzt aber hatten sie wieder einen neuen Mieter, und diesmal schien es wirklich ein „sehr“ netter Mensch zu sein. Er hieß Frank, war Ingenieur und zählte laut seiner polizeilichen Anmeldung 38 Jahre — also gerade das richtige Alter.

Herr Frank war immer sehr liebenswürdig zu seinen beiden Wirtinnen. Wenn die jüngere ihm des morgens den Kaffee brachte, ging er ihr schon entgegen und nahm ihr höflich das Tablett ab. „Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle“, wie Gretchen entzückt zu Frau Haas sagte.

Nach zum Ehemann schien er nicht unbedeutende Talente zu haben. Jeden Morgen legte er sehr sorgfältig seine Betten in das offene Fenster, in der ganzen Zeit hatte er noch nicht einen Eintrenner gemacht und den Bohnenkaffee, den er extra zahlte, trank er auch nie ganz aus. Ja, Sonntags, wenn er mehr Zeit hatte, war er sogar nicht zu Holz, seinen Nachreimer und ein intimeres Gefäß selbst auszugießen.

Beide Schmidts waren sehr entzückt von Herrn Frank. „Du sollst sehen, Gretchen, diesmal wird es was“, sagte die Witwe beglückt zu ihrer Tochter. „Ich habe so 'ne Ahnung. Ingenieur ist auch gerade das Richtige. Es ist fein und doch nicht zu fein.“

Gretchen nickte nur. Sie war nicht ganz so sanguinisch veranlagt wie die Mutter. „So 'ne Ahnung“ hatte die schon oft gehabt.

Indes auch Gretchens Zweifel schwanden. Eines Tages, es war kurz vor Ostern, kam sie zur Mutter in die Küche und erklärte lakonisch: „Mutter, Du hast recht gehabt. Zu Ostern will er sich erklären.“

„Gretchen, wirklich! O Gott, welch Glück!“ Frau Schmidt umarmte gerührt die Tochter. „Aber warum denn erst zu Ostern, warum nicht gleich?“

„Aber Mutter, so begreife doch, er ist doch ein feiner Mann. So einer fällt nicht mit der Tür ins Haus. Er will uns natürlich erst Zeit lassen, alles zu überlegen. Es ist auch ganz gut so. Wir können dann gleich zu Ostern die Verlobung feiern und doppelt Kuchen backen. Auch können wir Haas's und die Verwandten unter der Hand wissen lassen, weshalb sie geladen werden.“

Frau Schmidt sah das ein. Gretchen hatte, wie immer, recht. „Na, was hat er denn gesagt, Kind, so erzähle doch“, drängte sie nun.

„Gott — was man denn in solchem Falle sagt“, entwiderte Gretchen ausweichend. „Er lobte zuerst mein Blondhaar, ging dann auf die Blusen über und dankte mir schließlich gerührt für all die Sorgfalt, die wir für ihn hätten. Zum Schluß endlich sagte er: er bereue dich wie eine Mutter, das Jungesellenleben sei ihm über, und zu Ostern wolle er mir, er warte nur noch einen Brief ab, ein Geständnis machen.“

Frau Schmidt war befriedigt. Sie umarmte die Tochter zum zweiten Male und ging dann zu ihrem

Waschschrank, um festzustellen, welche Bezüge sie Gretchen mitgeben konnte.

Zum ersten Osterfest waren Haas's und die ganze Verwandtschaft zu Schmidts geladen. Es gab „warm“ Zwischbrot. Die Verlobung sollte würdig begangen werden.

Als Gretchen am Ostermorgen Herrn Frank den Kaffee brachte, hatte sie bereits die gute Bluse an, aus der ihr Blondhaar besonders sorgfältig frisiert. Das erste, worauf Gretchens Augen fielen, war ein riesiges, goldenes Osterei, das neben Herrn Franks Kriestafel lag. „18 Mark 50 Pf.“ dachte Gretchen gerührt. „So hatte es im Schaufenster gesehen.“

Herr Frank ergriff das Kieselstein und überreichte es Gretchen „als schwachen Ausdruck seiner Dankbarkeit“, wie er sagte. „Bitte öffnen“, jagte er lächelnd hinzu, während sie etwas ungeschlüssig mit ihrer goldenen Gabe dasah.

Gretchen tat, wie ihr geheißen, und schenkte dadurch acht Eier dem Tageslohn.

„Nicht hingerufen! Welche Verschwendung! Wo die jetzt so teuer sind!“ jagte Gretchen, teils beglückt, teils auch enttäuscht. Sie hatte mehr noch erwartet. Aber da sagte auch schon seine jähle Stimme: „Bitte weiter suchen“, und sie entdeckte gleichzeitig zwischen den Eiern ein sehr vielversprechend aussehendes kleines Ei.

Mit zitternden Fingern öffnete sie es. Und da — endlich — da lag er — der Verlobungsring! Ein schlichter Goldreif mit einem schönen Brillanten.

Gretchen öffnete die Kiste und machte Miene, Herrn Frank an die Brust zu stützen.

Zu Gedanken hatte sie die Egoie so oft schon durchlebt, daß sie genau wußte, was nun kam. Herr Frank zog sie an sein Herz und küßte sie zuerst laut und dann sehr leise.

Erwartungsvoll sah sie ihren Mieter an. Aber der stand ganz unprogrammiert mit den Händen in den Hosentaschen und — lugte überhaupt nicht.

„Bitte, lesen“, sagte er nur.

Und Gretchen las — einen kleinen Zettel, der unter dem Ring im Ei lag. Sie las einmal ... zweimal ... und noch einmal. Endlich hatte sie begriffen. Da stand: „Bitte, nehmen Sie diesen Ring zum Dank dafür, daß Sie meinen geliebten Max so gut verpflegt haben. Anna Frank!“

„Sie müssen nämlich wissen, meine Frau und ich wollten uns scheiden lassen“, erklärte Herr Frank lakonisch. „Aber ein Jahr sind wir schon getrennt. Deshalb jagte ich Ihnen auch, ich sei unverheiratet. Inzwischen aber haben wir entdeckt, daß wir ohne einander nicht leben können. Zum nächsten Ersten zieht meine Frau deshalb wieder zu mir. Die Stube hier ist ja groß genug, und später findet sich wohl auch eine Wohnung.“

Gretchens Miene war eisig. Mit einem hochmütigen Kopfnicken ruschte sie hinaus. Ei und Ring blieben zurück.

„Na nu, was ist denn das?“ „Ahnungslos wie ein Sängling blühte Gretchen ihr nach.“

Im Korridor wußte Gretchen beinahe mit der Mutter, die lauschend an der Tür stand, zusammengeprallt. Saunen jahren die Frauen einander an, und ebenso stumm janten sie sich weinend in die Arme.

Im Zimmer erst machte Frau Schmidt ihrem geprehten Herzen Luft: „Da siehst du nun, Gretchen, daß man heutzutage keinem mehr trauen kann“, schloß sie ihre längere Rede. „Diesen haben wir doch sicher für einen anständigen Menschen gehalten, und der entpuppt sich so!“

Gretchen nickte nur. Neben konnte sie nicht, die Blamage war zu groß.

Am fünften aber kündigte sie Herrn Frank die Wohnung. Den Skandal mit der Frau wollte sie nicht erleben.

in deren Gegenwart — nein — da konnte er sich nicht mit Felizitas aussprechen!

Was sollte er tun? Warten? Nein, dazu war er nicht der Mann. Er mußte handeln! Er mußte Felizitas um jeden Preis allein sprechen. Also mußte ihre Mutter auf irgend eine Weise entfernt werden.

Sobald er diesen Entschluß gefaßt hatte, wurde ihm freier zumute. Schnell traf er einige wichtige geschäftliche Anordnungen und verließ dann die Fabrik.

XV. Gelungene List.

Felizitas hatte die Fabrik in einer unbeschreiblichen Aufregung verlassen und die vorüberfahrende Elektrische bestiegen, um nach der Stadt zurückzufahren. Um diese Zeit waren die Wagen ziemlich leer. Aufatmend, wie einer schweren Gefahr entronnen, und doch in einem Wirbel der widerstrebendsten Empfindungen, sank sie auf einen Sitzplatz und schloß die Augen. Jetzt erst kam ihr zum Bewußtsein, daß sie sich unglaublich töricht benommen hatte. Was mußte Heinz von ihr denken? Wie würde er sich ihr Verhalten erklären? Und wie eine heiße Welle überslutete sie das Bewußtsein, von ihm geliebt zu werden.

Sie schalt sich selber, daß sie so töricht gewesen war zu entschließen. Stand sie ihm nicht reinen Herzens gegenüber? Was galt ihr sein Reichthum? Und doch hatte sie fliehen müssen, weil sie nicht gewußt hatte, was sie tun sollte. Wie ein körperlicher Schmerz packte sie die Verzweiflung, daß sie sich nicht frei machen konnte von den Worten ihrer Mutter. „Was gelten dir diese Worte?“ fragte sie sich. „Nimm sie doch als das, was sie für dich waren, als einen leeren Schall, von dem dein Inneres nicht beeinflusst werden konnte. Du liebst ihn doch, deine Seele fliegt ihm zu! Er ist er, ob arm, ob reich! Lörin, daß du nicht seine Hand festest und ihn batest: Halte mich, halte mich für Zeit und Ewigkeit, denn nur bei dir ist meines Glückes Hort!“

So kam sie in einer unbeschreiblichen Stimmung nachhause. Sie fürchtete sich jetzt, mit ihrer Mutter zusammenzutreffen, und hätte es gern vermieden. Aber diese kam ihr schon entgegen, und zwar in einer auffälligen Erregung. Felizitas legte Hut und Handschuhe ab.

Felizitas merkte nicht, daß diese Erregung nur eine gutgespielte Komödie war. Frau Rosseg glaubte, endlich ein Mittel gefunden zu haben, wie sie ihre Unflugsucht wieder gut machen konnte. Sie hatte sich gesagt: Felizitas ist nun einmal eine kleine Narrin und muß als solche behandelt werden. Sie ist imstande, aus lauter Empfindlichkeit ihrem eigenen Glück im Wege zu stehen. Das darf ich nicht zulassen. Sie hat bisher nie getan, was ich wollte. Jetzt werde ich

es einmal anders anfangen. Ich werde ihr das verbieten, was ich will, das sie tun soll. Vielleicht hilft das. — Und nun spielte sie Felizitas eine Komödie vor, und zwar so meisterhaft, daß Felizitas an die Wahrheit ihrer Worte glaubte.

„Da bist Du ja endlich, Felizitas! Wo warst Du nur so lange? Ich bin in einer namenlosen Aufregung und habe voll Ungebuld auf Deine Heimkehr gewartet.“

„Was ist geschehen, Mama, wovon sprichst Du?“ fragte sie zerstreut, mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt.

„Was geschehen ist? Gottlob noch nicht das Schlimmste, aber es hätte geschehen können, wenn Du auf mich gehört hättest.“

Erstaunt sah Felizitas ihre Mutter an.

„Du bist ja ganz außer Dir, Mama? Was ist denn geschehen?“

„Gott sei Dank, daß Du Dich nicht hast verleiten lassen, Heinz Frank entgegenzukommen! Denke Dir, ich habe eben diesen Brief bekommen, der mich maßlos erregt hat!“

Sie zeigte ihrer Tochter einen Brief mit ausländischen Marken, ohne diesen jedoch aus dem Kuvert zu ziehen.

„Was für ein Brief ist das, Mama?“

Es war derselbe Brief, den Frau Rosseg vor ihrer Uebersiedelung erhalten hatte, in dem die Nachricht von Heinz Franks Reichthum enthalten war.

„Der Brief ist von meiner Freundin, Frau Betty Kramer, die, wie ich Dir schon sagte, jetzt auf Sumatra lebt. Ich sagte Dir doch neulich, daß diese mir mitgeteilt habe, Heinz Frank sei ein reicher Mann geworden. Nun denke Dir meinen Schrecken, als ich heute aus diesem Brief erfahre, daß dieser Millionär Frank ein ganz anderer ist als Heinz! Frau Kramer teilt mir in diesem Briefe mit, der Plantagenbesitzer und Millionär Frank sei vor einigen Monaten nach Sumatra zurückgekehrt und gedenke, für immer dort zu bleiben. Also kann er nicht mit Heinz Frank identisch sein, und ich war in einem Irrtum, als ich glaubte, er sei ein reicher Mann. Gottlob, Kind, daß Du diesmal klüger warst als Deine Mutter und Dich ihm nicht genähert hast! Es wäre ja schrecklich gewesen! Was sollst Du mit einem armen Mann, der nur mit Mühe und Not den Betrieb seiner Fabrik aufrechterhalten kann! Ach, mein Gott, mir zittern noch alle Glieder vor Aufregung!“

Damit steckte Frau Rosseg den Brief zu sich und sank wie erschöpft in einen Sessel.

Felizitas hatte kaum zugehört. Nun war es, als erwache sie aus einem bösen, quälenden Traum. Ihr war mit einem Male, als sei ihre Bentnerlast vom Herzen gefallen.

„Heinz ist also nicht identisch mit jenem Millionär?“ fragte sie mit zitternder Stimme, und ihre Augen leuchteten auf wie in heißer Freude.

„Nein nein, Gott sei es geklagt, er ist es nicht! Um Gotteswillen, halte Dich von ihm zurück, noch mehr als zuvor! Es darf um keinen Preis dazu kommen, daß er sich um Dich bewirbt. Soweit ich die Sache jetzt übersehen kann, leben die Franks von der Hand in den Mund. Hätte ich das geahnt, nie wären wir hierher gezogen.“

So jammerte Frau Rosseg. Felizitas glaubte an die Echtheit dieses Jammers. Wie hätte sie auch darauf kommen sollen, daß ihre Mutter ihr eine Komödie vorspielen könnte.

Sie stand wie gelähmt. In ihrer Seele war ein helles Leuchten, das aus ihren Augen widerstrahlte. Sie hätte aufjauchzen mögen und konnte doch nur still die Hände falten. Gottlob — Gottlob, nun konnte sie ohne Bedenken Heinz Franks Frau werden! Daß er arm war, löschte aus, was die Mutter ihr neulich gesagt hatte. Jetzt konnte sie seine Werbung annehmen!

Alle Angst und Not war aus ihrer Seele geschwunden. Was galt es ihr, daß die Mutter nun gegen eine Verbindung mit Heinz war! Sie würde nun ihrem Herzen folgen. Ach, daß sie doch gleich zu dem Geliebten hätte zurückeilen können, um ihm zu sagen, daß sie ihn liebte und sein eigen sein wollte!

Sie setzte sich still an das Fenster und nahm ihre Stiderei zur Hand. Die Mutter beobachtete sie heimlich, sprach aber nun nicht weiter über das Thema, nachdem sie Felizitas nochmals verwahrt hatte, recht zurückhaltend zu sein.

Felizitas hörte kaum darauf. Ihre Gedanken suchten sehnsuchtsvoll den Geliebten, und sie überlegte, was sie tun sollte, um ihn ihre törichte Flucht vergessen zu machen.

„Wann werde ich ihn wiedersehen? Wann werde ich ihm sagen können, daß ich ihn liebe?“ fragte sie sich.

In diese Gedanken hinein tönte die Flurglocke.

Das kleine Dienstmädchen öffnete und kam dann ins Zimmer, mit spitzen Fingern einen Brief tragend. Sariba hatte diesen Brief, an Frau Rosseg gerichtet, abgegeben. Er lautete:

„Liebe Tante Helenel! Bitte, komme doch, wenn es Dir möglich ist, sofort zu uns, wir haben Dir etwas Wichtiges mitzuteilen. Grüße Felizitas. Auf Wiedersehen! In Eile Jutta.“

Frau Rosseg erhob sich sofort. „Da muß ich mich gleich aufmachen, Felizitas. Hier, lies! Jutta erwartet mich. Gib mir schnell Hut und Mantel. Ich bin doch neugierig, was sie mir zu sagen hat.“

Felizitas half ihr in den Mantel, reichte ihr Hut und Handschuhe, und dann verabschiedete sich Frau Rosseg hastig und entfernte sich. Sie ahnte nicht, daß Jutta sie nur fortgelockt hatte.

Heinz hatte seine Schwester gebeten, diesen

Brief zu schreiben. „Sage ihr, wenn sie kommt, daß du dich verlobt hast und sie bittest, mit Felizitas heute abend zu einer kleinen Verlobungsfeier zu kommen. Halte sie aber möglichst lange auf, auch wenn sie dir und Georg lästig werden sollte. Unter einer Stunde laß sie bitte nicht wieder fort.“

So hatte er zu Jutta gesprochen, die in ihrer jungen Glückseligkeit keine Zeit hatte, sich über sein Aufsitzen den Kopf zu zerbrechen.

XVI. Die glücklichen Menschen.

Als Frau Rosseg kaum das Haus verlassen hatte, löste sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite eine männliche Gestalt aus dem Schatten einer Torfahrt. Es war Heinz. Sobald Tante Helene seinen Blicken entchwunden war, eilte er auf das Haus zu. Wenige Minuten später stand er, scheinbar als ruhiger Besucher, vor dem kleinen Dienstmädchen der Damen Rosseg.

„Ist die gnädige Frau zuhause?“ fragte er höflich, seine Stimme dämpfend, um nicht von Felizitas gehört zu werden.

„Die gnädige Frau ist eben ausgegangen“, erwiderte das Mädchen.

„O, wie schade! Aber das gnädige Fräulein ist doch zugegen?“

„Ja — sie ist im Bohnzimmer.“

Heinz drückte dem Mädchen ein Geldstück in die Hand.

„Es ist gut, Sie brauchen mich nicht zu melden, ich finde meine Kusine selber“, sagte er und ging auf die Tür zum Bohnzimmer zu, während das Mädchen in der Küche verschwand. (Fortsetzung folgt.)

Der möblierte Herr.

Eine Osterstizze von Hans Reis.

Nachdruck verboten.

Gr. — Seit Jahren schon vermieteten Schmidts möbliert. Einerseits taten sie es aus pekuniären Gründen, denn die Witwenpension bestand nur aus 1000 Mark, und was Gretchen mit Musikanten verdiente, war auch nicht weit her. Andererseits war es bei dem eingeengten Leben, das die beiden Frauen führten, auch der einzige Weg, auf dem Gretchen zu einer standesgemäßen Partie kommen konnte.

Und daß Gretchen unbedingt heiraten sollte und mußte, war bei Mutter und Tochter beschlossener Sache. Mit dieser Hoffnung stand und fiel das Lebensschicksal der beiden Frauen.

Leider aber war von den vielen, teilweise sehr reichen Herren, die schon an Schmidts möbliertem Himmel vorbeigezogen waren, bis jetzt keiner Gretchen irgendwie zu nahe getreten.

Alle hatten zwar ihr hübsches blondes Haar, Gretchens Spezialität, bewundert und auch dem Musikanten gebührende Anerkennung gezollt; aber dabei war es auch geblieben, trotzdem Gretchen doch ein anerkannt „nettes Mädchen“ war.

Selbst Frau Haas, ihre Parnachbarin, die garwif Ansprüche machen konnte — ihr Mann war Geheimere Oberkassendirektor — sagte immer wieder: „Nein,

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 2. April 1920.

Ein Reichsheimstättengesetz.

Der Nationalversammlung ist der Entwurf eines Reichsheimstättengesetzes zugegangen, aus dem wir die wichtigsten Bestimmungen wiedergeben.

Das Reich, die Länder und die Gemeinden und Gemeindeverbände können Grundstücke, die aus einem Familienhaushalt mit oder ohne Nutzgarten bestehen, aber unbesetzt, zu deren Bewirtschaftung eine Familie unter regelmäßigen Verhältnissen einer Handwerker, fremden Arbeitskräfte bedarf, als Heimstätten zu Eigentum ausgeben. Kriegsteilnehmer, insbesondere Kriegsschadigte, sowie Witwen der im Kriege Gefallenen und andererseits Familien sind bei der Vergabe der Heimstätten vorzugsweise zu berücksichtigen. Die Zwangsversteigerung in eine Heimstätte wegen einer persönlichen Schuld des Heimstättentümers ist unzulässig. Zur Begründung und Vergrößerung von Heimstätten können Grundstücke unter den Voraussetzungen und in dem Verfahren enteignet werden, die für die Enteignung von Siedlungsland sowie von Bau- und Gartenland für Wohnungen gelten. Alle zur Begründung und Vergrößerung von Heimstätten erforderlichen Geschäfte und Verhandlungen sind von allen Gebühren, Stempelabgaben und Steuern des Reichs, der Länder und sonstigen öffentlichen Körperschaften befreit.

* Verein katholischer kaufmännischer Schifffahrer und Seemanns Waldenburg. Aus dem Jahresbericht der Generalversammlung entnehmen wir u. a. folgendes: Im Laufe des Vereinsjahres fanden 10 Vorstandssitzungen und 33 Vollversammlungen statt, ebenso vier Generalkommunionen. Außerdem wurde im November des vorigen Jahres ein Frühlingsfest abgehalten. Der Verein zählt 85 Mitglieder. Die Gesamteinnahmen betrugen 1033,37 Mk., davon 976,13 Mk. Ausgaben gegenüberstehen. Die Vorstandschaft ergab Fräulein H. Bollmer als Vorsitzende, Fräulein Kötter als Schriftführerin, Fräulein Dörner und Stoll als Kassenschatzmeisterinnen.

Ein sozialpolitischer und staatsrechtlicher Vortragstournee wird zum Teil unter Leitung des Kaplans Bogatsch von dem katholischen Volksauskunftsbüro der Kreis Waldenburg im katholischen Vereinshaus erteilt. Er hat am 24. März mit einem Vortrag des Lehrers Quander aus Dittersbach über das Thema „Die Schule, ein Kind der Kirche“, seinen Anfang genommen. Der zweite Vortrag fand am Dienstagabend statt. Lehrer Heußler aus Dittersbach sprach über „Staat, Religion und Schule“. Aus seinen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Ausführungen traten folgende Leitzüge hervor: Alle, vom Christen bis zum Heiden unter uns, müssen der Partei ihre Stimme geben, die entschieden für das Christentum eintritt. Kein Opfer darf zu hoch sein, um die Glaubensfreiheit sicherzustellen, daher öffentliche Protestversammlungen, wenn sich die Rechte des Volkes der Nacht beugen sollen. Wir

bürden als Katholiken keinen Fingerbreit von unserem Glauben abweichen. Die Religion steht höher als die Partei und die Regierung. Die Simultanschule ist entschieden von allen Christen abzulehnen. Nur im katholischen Schulen ist die Gewähr gegeben, daß die Jugend in der unentfälschten Lehre der katholischen Kirche erzogen wird. Die aus Stadt und Kreis außerordentlich zahlreich erschienenen Hörer aus allen Berufsständen beteiligten sich an der Aussprache über das Vorgetragene sehr rego. Die nächsten Vorträge werden sich mit wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Fragen beschäftigen.

* Kirchenmusik in der katholischen Pfarrkirche am 1. und 2. Feiertag. Zur Auferstehungsfeier: „Cum reg glorie Christus“ für gemischten Chor, Orgel und Blasorchester von M. Fülle. Offertorium: „Regina coeli laetare“ für gemischten Chor und Orgel von Dr. Otto Müller. Zum Hochamt am 1. Feiertag: Canticum, Orgelfuge „A la Händel“. Missa solennis, op. 87, von Domkapellmeister M. Fülle für gemischten Chor, Orgel und Orchester (Fürstlich Meßliche Kapelle und Bergkapelle). Graduale: „Hac dies“ von Jg. Witterer. Zum Offertorium: „Terra tremuit“ für gemischten Chor, Orgel und Orchester von M. Fülle. Zum sakramentalen Segen: „Laudamus ergo“ für siebenstimmigen gemischten Chor a capella von C. Frey. Zum Schluß des Hochamtes: „Dorische Lektoria“ von J. S. Bach. Predigt: „Christus ist erstanden!“ (Dorisch). — Zum Hochamt am 2. Feiertag: Missa, op. 10, von Carl Weinbaur für gemischten Chor, Orgel und Streichquintett. Graduale: „Hac dies“ von Jg. Witterer. Zum Offertorium: „Angelus Domini“, für gemischten Chor, Orgel und Streichquintett. Zum sakramentalen Segen: „Laudamus ergo“, fünfstimmiger gemischter Chor a capella von J. Bartsch. Zum Schluß des Hochamtes: Orgelnachspiel von Mendelssohn, op. 651, letzter Satz. Predigt: „Getrost, getrost, wir sind erlöst.“

* Volkskonzert. Programm zu dem am Dienstag den 6. April (3. Osterfeiertag), von 7–9 Uhr, in der „Gorkauer Halle“ stattfindenden 14. Volkskonzert: 1. Winterfeld: „Fest-Marsch“. 2. Huber: Ouvertüre zu „Der Hölle“. 3. Hall: Walzer a. „Die schöne Wirtin“. 4. Rode: Fantasie „Erinnerung an deutsche Komponisten“. 5. Rode: Walzer „Romantique“. 6. Händel: „Largo“. 7. Wagner: Fantasie aus „Rienzi“. 8. Wert: „Schilf“. Potpourri über Bergmannslieder.

* Stadttheater. Wir machen nochmals auf den ganz besonders reichhaltigen Spielplan an den Osterfeiertagen aufmerksam, und weisen vor allem die ausserordentlichen Theaterbesucher auch auf die für die Nachmittage eingelegten Vorstellungen hin. Am Sonntag (1. Feiertag) gelangt nachmittags 3 Uhr unter Mitwirkung der gesamten Bergkapelle die wunderschöne Operette „Die einst im Mai“ zur Aufführung, für den Abend ein glänzender Schwank: „Die blonden Nabels vom Lindenhof“, neu einstudiert. — Auch für Montag (2. Feiertag) sind zwei Vorstellungen angesetzt. Nachmittags 3 Uhr gelangt

das fünfaktige Schauspiel „Alt-Heidelberg“ zur Aufführung, und am Abend geht zum letzten Mal die prachtvolle Operette „Die Fälschung“ in Szene. — Am Dienstag gastiert nochmals Herr Hans Surrhoff in der urkomischen Schwan-Modität „Sprachteufelchen“.

* Neue Kohlenpreiserhöhungen in Sicht. Der Reichskohlenverband mußte sich in seiner Sitzung mit Vorschlägen der Kohlsyndikate auf Kohlenpreiserhöhungen befassen. Begründet wurden die Anträge mit den am 1. April eintretenden Lohn- und Gehaltsaufbesserungen für Arbeiter und Beamte. Beschlossen wurde für den Bezirk des rheinisch-westfälischen Kohlsyndikats eine Preiserhöhung von 20 Mark je Tonne Steinkohle. Eine gleiche Erhöhung wird für den Bezirk des niederländischen Kohlsyndikats eintreten, wenn die Verhandlungen über die Lohn- und Gehaltsaufbesserungen mit den Arbeitnehmerorganisationen zum Abschluß gekommen sind.

* Keine Sonntagszüge ins Gebirge. Auf eine von verschiedenen Schenkenvereinen kürzlich an die Eisenbahndirektion Breslau gerichtete Eingabe, betreffend Wiedereinführung des Sonntagsverkehrs nach dem Gebirge, ist folgender ablehnender Bescheid eingegangen: „Für die Großstadt Breslau ist nur ein ganz beschränkter Sonntagsverkehr mit den nahegelegenen Vororten eingerichtet worden, der weniger dem Ausflugsverkehr als dem Lokalverkehr dient. Die immer noch sehr schwierige Betriebs- und Kohlenlage läßt es nicht zu, einen noch so eingeschränkten Sonntagsverkehr auch den kleinen Städten zu gewähren. Ob und wann der Sonntagsverkehr wieder aufgenommen wird, läßt sich noch nicht übersehen.“

* Ermäßigung für Schülerreisen. Der Riesengebirgsverein hatte sich durch seinen Vorstehen an den Eisenbahnminister gewandt, um eine Verbilligung der Eisenbahnfahrpreise für Schülerreisen zu erreichen. Der Minister hat jetzt geantwortet, daß für Schülerreisen die Beförderung in 2. und 3. Klasse zur Hälfte des Fahrpreises erfolgen soll.

b. Ober Waldenburg. Der Männer-Gesangsverein „Sicherheitsbund“ hielt am 31. März im Gasthof „zum Heroldswald“ seine jahresgemäße Generalversammlung ab. Erschienen waren 31 Mitglieder. Der Vorsitzende, Bildhauer Berner, eröffnete die Versammlung. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer, Malermeister Wügel. Hiernach betrug die Mitgliederzahl zu Anfang des Geschäftsjahres 49. Im Laufe des Jahres sind 8 Mitglieder ausgeschieden und 35 neu hinzugekommen, so daß am Beginn des neuen Geschäftsjahres dem Verein einschließlich zweier Ehrenmitglieder 76 Mitglieder angehören. Hiervon wohnen sich 46 der Pflege des deutschen Liedes. Unter der Leitung des Vereinsleiters, Lehrer Markus jun., wurden im vergangenen Jahre 46 Übungsabende abgehalten, drei Saalkonzerte und zwei Ausflüge veranstaltet. Der vom Kassierer, Dragst Bartsch, vorgetragene Jahresbericht

Aus der Vergangenheit unserer Waldenburger Heimat.

Nachdruck verboten.

Eine wunderliche Kirchenbaugeschichte.

Wenn auch Ben Müba mit seinem bekannten Sprichwort, daß alles schon einmal dagewesen sei und das ebenso bekannte Volkswort, daß es nichts Neues unter der Sonne gebe, neumannenmäßig immer wieder Malen recht haben mögen, so steht es doch andererseits unumstößlich fest, daß es zwischen Himmel und Erde Dinge gibt, von denen sich unsere Schulweisheit gewöhnlich nichts träumen läßt, und das nicht nur im Reiche des Geistigen, sondern auch auf rein materiellem Gebiete. Wenn wir vom hiesigen Waldenburger im lieblichen Tale des Dorfbachs nach der an der Grenzschleife zwischen den Kreisen Waldenburg und Neutrode gelegenen Grenzbaude wandern, so schreiten wir an drei Kirchen vorbei, von denen die erste, der katholischen Pfarrgemeinde von Wüstewaldersdorf gehörig, in ihren ältesten Teilen schon im 17. Jahrhundert vorhanden war, während die größere evangelische Kirche desselben Ortes erst im 18. Jahrhundert entstand; die dritte, das römisch-katholische Kloster von Schleiß-Hallenberg, ist ihrer ganzen Bauart nach die jüngste unter ihnen. Niemand aber sieht es diesem Bauwerk an, daß es in ganz ungewöhnlicher Reihenfolge entstanden ist; denn während für gewöhnlich zuerst die Kirche und dann, wenn genügend Geld vorhanden ist, der Turm gebaut wird, in welchem man oft erst nach Jahren eine oder mehrere Glocken aufhängt, so begann die Baugeschichte des schändlichen Gotteshauses von Schleiß-Hallenberg mit der Errichtung der Glocken, für die dann ein Turm errichtet werden mußte, während der Bau des Kirchenschiffes zuletzt im Angriff genommen wurde.

Zur Erläuterung dieser absonderlichen Baugeschichte müssen wir einen kirchengeschichtlichen Rückblick tun. Im letzten der Reformation gab es zwischen dem Tal der Weistritz und des Dorfbachs nur fünf Kirchen, nämlich in Wüstewaldersdorf, Donnetan,

Tannhausen, Wüstewaldersdorf und Rudolfswaldau, und es war selbstverständlich, daß sie alle der Predigt der neuen Lehre zufielen, weil die gesamte Einwohnerschaft des Berglandes bis auf ganz wenige Ausnahmen lutherisch gewesen war. Nach dem Beschluß des Friedens von 1648 aber erfolgte in den Jahren 1653 und 54 die durch den Friedensschluß angeordnete Rückgabe aller ehemals den Katholiken gehörigen Kirchen an ihre Vorbesitzer. Somit waren die 5 vorgenannten Kirchen wieder dem katholischen Gottesdienste zugesprochen worden, während die Defensoren der neuen Lehre einzig und allein auf die vor den Toren von Schleißwald errichtete Friedenskirche angewiesen waren. So blieb es fast 90 Jahre. Erst 1741, als Friedrich II. Schlesien erobert hatte, erbaute sich die Evangelischen von Wüstewaldersdorf und Wüstewaldersdorf eigene Kirchen, denen nun alle Glaubensgenossen des erwähnten großen Schieles zugewiesen wurden. Dabei nahm man wenig Rücksicht auf die natürlichen Verhältnisse und überließ z. B. die Evangelischen von Schleiß-Hallenberg nach der Kirche zu Wüstewaldersdorf, obwohl der Kirchweg nach dort viel weiter und beschwerlicher war als nach dem etwa 1/2 Stunden entfernten Wüstewaldersdorf. Ihre Toten mußten die Schleiß-Hallenberger auf dem alten Friedhof zu Rudolfswaldau begraben, wobei sie den steilen Aufstieg über den Planberg zu bewältigen hatten. Fuhr man aber Kinder zur Taufe oder Brautleute zur Trauung, so war man im harten Winter, wenn Schnee und Eis die näheren Wege über die Hochebene unpasseierbar gemacht hatten, gezwungen, über Wüstewaldersdorf in das Weistritztal und dann dieses aufwärts zu fahren, wobei man also an der viel näheren Kirche zu Wüstewaldersdorf vorbeifuhr, ohne sie benutzen zu dürfen.

Es ist also erklärlich, daß diese großen Schwierigkeiten bei den Evangelischen von Schleiß-Hallenberg den Wunsch erwachen ließen, eine bequemere kirchliche Versorgung zu erlangen. Für sich allein aber war die Gemeinde zur Tragung der hohen Kosten eines Kirchenbaues nicht leistungsfähig, und eine Verbindung mit den Nachbargemeinden Rudolfswaldau und Dorfbach konnte nicht zustande kommen; denn während die Rudolfswaldauer auf der Benützung ihres alten Schloßkirchleins bestanden,

das übrigens den wenigen Katholiken gehörte, wollten die Dorfbacher von einem kostspieligen Kirchenbau noch weniger wissen, weil sie verhältnismäßig leicht und schnell nach der großen Kirche von Wüstewaldersdorf gelangen konnten. Die größten Schwierigkeiten aber dürften durch die Einwendungen des in seinen Bezügen gefährdeten Pastors von Wüstewaldersdorf beruht haben, und auch die Behörden waren nicht geneigt, die einmal geschaffene kirchliche Ordnung wieder umzuwerfen. Die Verhältnisse sind aber immer stärker als die menschlichen Widerstände, mögen diese auch von noch so hoher Stelle ausgehen.

Auf die Eingaben der Gemeinde vom 8. April und 28. Juli 1790 an die hochreichsprächtige Patronatsbehörde in Fürstentum und Grauburg, einen eigenen Kirchhof anlegen zu dürfen, erhielten sie, wie Oskar Vogt in seinem sehr dankenswerten Buche „Aus vergangenen Tagen“, jedenfalls nach den Akten, berichtet den Bescheid, daß am 18. August eine Kommission von Fürstentum nach Hallenberg kommen würde, um an Ort und Stelle einen Termin in dieser Angelegenheit abzuhalten. In diesem wurde unter dem Vorsitz des Pastors Ake in Wüstewaldersdorf festgestellt, daß der Schloßkirchleinsbesitzer Köhler der Gemeinde ein Stück Land am schmalen Berge zu einem Begräbnisplatz schenke und die Gemeinde das Gelände mit einer Mauer umgeben wolle. Der Plan wurde höheren Orts gebilligt, und die alsbald errichtete Mauer kostete die Gemeinde 109 Thlr. 12 Sgr.

Schon seit Jahren hatte sich der Handlungswandte Michael Hartwich, der das noch heute unterhalb der Kirche an der Straße stehende adeliche Nachborthaus mit den stattlichen Linden vor der Tür besaß, um die Regelung der kirchlichen Verhältnisse seines Heimatortes besonders bemüht. In sein berechnender Klugheit verband er sich mit den Standesgenossen Gottfried Klingberg und Gottfried Süßenbach und sie schenken der Gemeinde 2 weisse Glocken, deren Guß der damals hochgeachteten Firma Christian Gottlieb Feber und Sohn in Landeshut übertragen wurde. Während Klingberg die zwei Zentner schwere größere Glocke für 124 Taler stiftete, trugen Hartwich und Süßenbach die 93 Taler betragenden Kosten für die 1 1/2 Zentner schwere kleine Glocke.

(Schluß folgt.)

weist eine Einnahme von 973 67 M. und eine Ausgabe von 1002 07 M. nach. Der Fehlbetrag ist aus dem Sparfassenbestande gedeckt. Das Sparfassen Guthaben beträgt nunmehr noch 302 37 M. Der bisherige Vorstand leitete eine Wiederverwaltung ab und wurden namentlich Klempnermeister Klein, Vorstandsmitglied, Buchhalter Beder, Stellvertreter, Böhmer, Buchhalter, Schriftführer, Grabsteinfabrikant Berner jun., Stellvertreter, Schuhmacher Litzke, Kassierer, Notendruckerei Schneidermeister Klein und Klempner Stein jun., Rechnungsprüfer Stellmachermeister Engler und Gemeindevorstand Bodnig. Fahnenfektion: Baderich, Haase, Engler und Litzke. Der Vereinsbeitrag ist von 50 Pfg. auf 75 Pfg. pro Monat erhöht worden. Die vor dem Kriege bestandene Kasseparasse wurde wieder neu begründet und mit der Führung derselben Fabrikant Berner jun. betraut. Die Mitgliedschaft beim Gau IX des Schlef. Sängerbundes (Hochwaldgau) wird aufrecht erhalten.

Weiststein. Wohltätigkeitsabend. Zur Förderung der Errichtung einer Waldheimstätte für kriegsgeschädigte Kinder der Gemeinden Weiststein, Neu Salzbrunn und Hartau veranstaltete die Freie Sängervereinigung einen Wohltätigkeitsabend, der den Charakter einer Gedächtnisfeier für die Gefallenen trug. Der Besuch war ein sehr zahlreicher, so daß ein schöner Reimtrag erzielt sein dürfte. Die Bühne war von Sattlermeister Barthel stimmungsvoll dekoriert. Nach einem schön vorgetragenen Vorpruch von Frä. Sanger nahm der Vorsitzende des hiesigen Ortsausschusses, Lehrer Hartwig, Veranlassung, in kurzen Zügen die große Bedeutung der Waldheimstätten darzulegen und den Veranstaltern herzlichen Dank zu sagen. Arbeitersekretär Grütner hielt die Gedächtnisrede. Allein die Gemeinde Weiststein beklagt über 300 Gefallene. Der Dirigent, Lehrer Hartwig, hatte eine einheitliche, in zwei Teile, Abschied, Trauer und Trost, gegliederte Vortragsfolge aufgestellt. Die einzelnen Chöre behandelten ersten Eifer und reibliches Bemühen, das Beste zu bieten.

Aus der Provinz.

Schweidnitz. Förderung der Sozialdemokraten. Am 30. März fand hier eine sozialdemokratische Versammlung statt, in der nach einer Erörterung der letzten Ereignisse und einer Polemik gegen die Schweidnitzer bürgerliche Presse eine Entschließung gefaßt wurde, die folgende Hauptforderungen enthält: Entfernung des Oberbürgermeisters Cassebaum und des Bürgermeisters Dr. Peiser, weil sie der neuen Regierung Kapp-Lüttich nicht genügend Widerstand geleistet hätten und sich zu wenig um die Lebensmittelförderung kümmerten; Entwaffnung und Entfernung der 51er aus Schweidnitz; Entfernung verschiedener Offiziere der hiesigen Garatson; Umgestaltung der Ortswehr; Bezahlung der Streiktag und Bildung eines Vollzugsausschusses mit Anlehnung an Waldenburg.

Schweidnitz. Der erste Viehtransport an den Feindbund aus der Provinz Schlesien ist am Dienstag von Breslau aus abgegangen. Er wurde von einer Entente-Kommission begleitet, während mit der

Führung und Ablieferung in Frankreich der Güterdirektor Niemann aus Oberweitzsch, Hr. Schweidnitz, als Beauftragter des Schlefischen Viehhandelsverbandes mitfuhr.

Striegau. Das fünfte Steuerquartal. Um der durch die wirtschaftlichen Erschwernisse arg darniederliegenden städtischen Finanzpolitik notdürftig wenigstens einigermaßen wieder aufzubessern, beschloß die Stadtkommission-Versammlung für das laufende Geschäftsjahr die Erhebung eines fünften Steuerquartals.

Neurode. Lebensmittellager. — Ein Wollenträger. Das von der Entente für Niederschlesien in größtem Umfange zu errichtende Lebensmittellager wird, wie jetzt bestimmt worden ist, in Neurode errichtet und soll zu diesem Zweck die Gräuper-Wiesen in Oberwalditz angekauft werden. Es sind vor der Hand 10 große Speicher und ein Beamtenhaus in Aussicht genommen und soll deren Fertigstellung beschleunigt werden. In diesem Zweck treffen 300 Arbeiter, teils Franzosen, teils Engländer, in Neurode ein. Die Ueberführung der Waren vom Bahnhof Neurode bis nach den Speichern geschieht mittels einer neu zu errichtenden Drahtseilbahn. — Um der Wohnungsnot zu steuern, beabsichtigt ein amerikanisch-englisches Baumunternehmen am hiesigen Orte einen Wollenträger errichten zu lassen. Das Villa-Aussicht Grundstück im vorderen Schwarzbachgrund soll demnächst zum Abbruch kommen und soll an dessen Stelle der Wollenträger treten. Der Bau wird 12 bis 15 Stockwerke hoch werden und einen Aussichtsturm erhalten.

Nesselsdorf. Hr. Josef. Eigenartiger Fund. Auf einer Fuchsjagd fand ein Herr Jauel in einer Höhle in der Nähe der Burgruine eine Kiste mit menschlichen Gebeinen, neben der ein Schwert lag. Dieses und der Fänger wurden von der Gemeinde in Verwahrung genommen.

Lützenberg. Bei dem Verkauf des Bau- und Schleifholzes aus dem hiesigen Stadtforst wurde eine Einnahme von über 2 1/2 Millionen Mark erzielt.

Oppeln. Schweres Brandunglück. In Salsbrunn brach, wie den „Opp. Nachr.“ gemeldet wird, ein Feuer aus, das bei dem hiesigen Wirt eine außerordentliche Ausdehnung annahm. Acht Wohnungen sind vollständig niedergebrannt. Die Orts- und Dominikalfeuermehren waren außerstande, dem Feuer ernstlich Einhalt zu tun.

Oppeln. Fackelzug der Ententetruppen. Wie die interalliierte Kommission bekanntgegeben hat, veranlassen die Ententetruppen der hiesigen Besatzung jeden Sonnabend abend einen Fackelzug durch die Straßen der Stadt.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer Waldenburg.

Was heutzutage auf kriminalistischem Gebiet alles möglich ist, davon gab eine Verhandlung einen Beweis, die sich am 31. März vor der hiesigen Strafkammer entrollte und vor der sich drei junge Leute aus Hartau und Weiststein wegen vorgesetzten Dieb-

stahls zu verantworten hatten. Sie hatten es fertig gebracht, das im Bau befindliche Fürstliche Sanatorium in Bad Salzbrunn in seinen Einrichtungen nach und nach wieder — abzubauen und alle irgend wie verwertbaren Materialien zu stehlen. Dieses kaum glaubliche Gaunerstück aber vollführten sie nicht etwa heimlich sondern völlig offenkundig am helllichten Tage. Nach- der Bau des Sanatoriums im vorigen Jahre wegen Materialmangels eingestellt werden mußte, holten sich die finstigen Diebe mit ungewöhnlicher Dreistigkeit alle wertvollen Einbauten nach und nach ab, fuhren bei Tage froh mit Pferd und Wagen vor, brachen die Schienen, Träger, Röhren und Fliesen im Werte von vielen tausenden von Mark vor aller Leute Augen heraus und fuhren mit ihnen auf und davon, um dann die Materialbeute bei verschiedenen Firmen remibel zu verkaufen. Auf die Weise eigneten sie sich Werte im Betrage von achtzigtausend Mark an. Die Strafkammer verurteilte jeder der Beteiligten angeht des hiesigen bürgerlichen Raffinements zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, den dritten Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

Simmelerscheinungen im April.

Die Sonne, die am 20. März den Äquator überschritten hat, setzt ihren Lauf nordwärts fort, was sich durch auffallendes Längerverweilen der Tage bemerkbar macht. Um mehr als 1 1/2 Stunden überschreitet der letzte Apriltag den ersten. Die Hauptphasen des Monats finden statt: Vollmond, der für die Berechnung des Osterfestes wichtige, sogenannte Frühlingsvollmond, am 3. April; Reges Viertel am Neumond am 18., Erstes Viertel am 25. April. Von den Planeten ist Merkur am den 17. April herum kurz vor Sonnenaufgang im Osten zu beobachten. Der rote Mars, im Sternbild der Jungfrau, ist die ganze Nacht hindurch zu verfolgen. Jupiter und Saturn, nicht weit voneinander, gehen wenige Stunden vor Sonnenaufgang unter. Sie bilden die auffälligsten Objekte des Abendhimmels. Venus bleibt unsichtbar.

Im Aufsteigen der Fixsterne, am Anfang des Monats am 11., am Ende am 9. Uhr abends, sei folgende angegeben: Nahe im Zenith steht der Große Bär nach Norden der Kleine Bär mit dem Polarstern, noch tiefer das W der Kassiopeia. Im Nordwesten erblickt man tief den Perseus, etwas tiefer den Fuhrmann mit Capella und noch einige Sterne der größten Helligkeit schon untergegangenen Stieres. Im Westen nähern sich die Zwillinge dem Untergang, ebenso der kleine Hund mit Procyon. Gerade im Süden steht der Widder, unter ihm die Wasserschlange. Ganz tief im Süden erblickt man das hübsche Tier der Reben, darüber die Jungfrau mit Spica, nach Osten den Bootes mit Arctur, die Krone und den Perseus. Im Nordosten kommen die Leier und Wega und der Schwan wieder hoch.

Schling-Konservenglasöffner. Ohne Stiefel, verlegt nie Gummi und Glas. Nur bei Rudolf Reichelt, Ring 8.

Ämtliches

Abänderung

der Ordnung über die Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl im Kreise Waldenburg vom 10. 12. 1918 (Kreisblatt Stück 100) bzw. der Abänderung hierzu vom 5. 4. 1919 (Kreisblatt Stück 28) bzw. vom 9. 2. 1920 (Kreisblatt Stück 12) bzw. vom 10. 3. 1920 (Kreisblatt Stück 21).

4. Beschaffenheit des Brotes.

Hoggenbrot darf nur in Stücken von 700 Gramm, 1000 Gramm, 1800 Gramm — ausgebacken — hergestellt werden.

Das Brot darf erst 24 Stunden nach Fertigstellung verkauft werden und muß den Tag der Herstellung tragen.

§ 12.

Eine Zuzusatzung von Weizenmehl zu dem zur Bereitung des Brotes verwendeten Roggenmehl ist verboten.

Waldenburg, den 1. April 1920.

Der Kreisausschuß.

Verloren: 1 goldener Trauring, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 silberne Damenuhr mit Lederarmband, 1 Damenschür, 1 Damenschuh, mehrere Handtaschen und Geldscheintaschen mit Inhalt, 1 Kinderstischchen und mehrere Geldtaschen mit Inhalt, 1 Brille, 1 Paket, enthaltend Hemd, Unterhosen, Socken und Taschentuch, mehrere Schrittmäße, 1 Pelztragen.

Gefunden: 1 Ruffe, mehrere einzelne Schuhhandschuhe, 1 Brosche, 1 Pelztragen, 1 Anfaß, 1 Geldtaschen mit geringem Inhalt.

Zugelaufen: 1 Hund.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Plessischer Hof, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 2. April 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtkar Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Am 8. April, vormittags 10 Uhr, wird bei dem Amtsgericht Waldenburg, Zimmer Nr. 25, das in Waldenburg, Auenstraße, belegene, auf den Namen der verm. Kaufmann Emilie Müller, geb. Biemann, in Waldenburg eingetragene Hausgrundstück verkauft. Interessenten werden hierauf aufmerksam gemacht.

Ober Waldenburg.

Auf Abschnitt Nr. 20 der Petroleumkarte können für den Monat April 1920 zwei Liter Petroleum beim Kaufmann Schubert, hier selbst, entnommen werden.

Ober Waldenburg, 1. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Saatkartoffelverkauf.

Dienstag den 6. April, früh von 8—9 Uhr, findet im Buhne auf ein Verkauf von 40 Ztr. Saatkartoffeln zum Preise von 35 Mk. je Zentner statt, und sind vorher Bezugscheine gegen Hinterlegung des Geldbetrages im Lebensmittelamt zu lösen.

Nieder Hermisdorf, 2. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Verkauf von Büchsenmehl.

Dienstag den 6. April 1920, früh von 9—1 Uhr, wird für Personen mit den Anfangsbuchstaben A—K und Mittwoch den 7. April 1920, früh von 9—1 Uhr, wird für Personen mit den Anfangsbuchstaben L—Z im Lebensmittelamt wieder kondensierte Milch zum Preise von 2 Mk. je Büchse an Inhaber von Milchkarten 2. Klasse, die nachweisbar an 4 Tagen frisches Milch erhalten konnten, ausgeben. Es kommen hier besonders Haushalte in Frage, in denen sich Kinder von 2—6 Jahren und Personen über 70 Jahre befinden. Milchkarten sind vorzulegen. Die Bewohner des Ortsteiles Jellhammer Grenze können die Büchsenmehl im Geschäft des Kaufmanns Hauschild in Empfang nehmen.

Nieder Hermisdorf, 1. 4. 20. Der Gemeindevorsteher.

Ich habe mich in Waldenburg als

Facharzt für Kinderkrankheiten

niedergelassen und halte vom 8. April an Sprechstunden ab von

8 1/2—10 und 3—5 Uhr.

Dr. med. Röhrich,

Ring 6.

Preussische

Klassen-Lotterie

Schlusstermin

zur Einlösung der 4. Klasse 24. Lotterie

Mittwoch d. 7. April.

Vollberg,

Preuss. Lotterie-Einnahme Waldenburg i. Schl.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 6. April d. J. vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Bad Salzbrunn, Gasthaus „zum Adler“: 4 Leinwandstücke, 2 Bettdecken, 2 Kommoden, 2 Sofas, 2 Stühle, 1 Kissen, 1 Tisch, 1 Waschmaschine, 1 Nähmaschine, 17 Bände Regers Kompositionen, 2 Schaffner-Gesänge, 1 Musikschrank, 1 Parfüm-Spielkarten, 1 Rohrmühle, 4 Strohähne, 1 Manometer, 1 Vorflächchen, 1 Bohrerbüchse a. m. Alle Sachen sind gebrauchte Gegenstände von 9 1/2 Uhr ab an der Versteigerungsstelle.

Schneider,

Gerihtsvollzieher i. Waldenburg

Schwache Augen

werden wunderbar gestärkt durch echt Tiroler

Enzian-Brantwein (reines Destillat).

Flasche mit Anw. 2.00 Mk.

Robert Bock,

Drogenhandlg., am Markt.

Offene Stellen

Privat-Reisende

(auch Damen und Kriegsbeschäftigte) finden sofort hohen und dauernden Verdienst.
W. H. Brückner, chem. Präparate,
Dresden II., Elisenstraße 25.

Inkasso zu vergeben!

Als Nebenbeschäftigung für redigierbare Frauen auch sehr geeignet. Offerten an
H. v. Maunstein, Dresden,
Walpurgisstraße 10.

Ein älterer Schmied

für dauernde Beschäftigung,

ein Schlosserlehrling

gesucht.

Carl Wolffgramm

U. m. b. H.,
Fabrik für Eisenkonstruktion.

Erlaubt sofort oder später einen
geres, eheliches

Alleinmädchen.

Sehr Direktor Giesemann,
Freiburger Straße 15a.

Konfirmantin

Arbeit Stellung beim
Hauptlehrer Holmann,

Freiburger Str. 18, III.

Mädchen für alles gesucht

Bücherei Augustastr. 2.

Ein Dienstmädchen 15. April

gesucht. Herrsdorf,
Ch. Hauptstraße Nr. 10, 1. Et.

Stellengesuche

Älterer Kaufmann,

Lehrer, sicher im Rechnen,
in jeder Weise zuverlässig, sucht

als passende Beschäftigung bei
beliebigen Ansprüchen, evtl.

Anteil vorhanden. Angebote
unter A. Z. 100 an die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

Erlaubt für meinen Sohn eine

Lehrstelle,

so er die Brot- und Feinbäckerei

erlernen kann. A. Lahr,
Dietrichstr. 102.

Verkäufe

Stieleirubenförner,

Edenröder, rote und gelbe,

sowie

sämtliche Gemüsesamereien

empfehlen

Gandelsgrüner Adolf Leopold,
Dittmannsdorf 83.

Pa. Kaufmann

aus gutem Kentenstabsat her-

geleitet, pro Rolle Nr. 125, gibt

an Wiederverkäufer ab

P. Kohn, Büllschau,

Brandstraße 21.

Präbebestellung führt zu sicheren

Nachbestellungen.

Ein Paar Damenkleider für

Nr. 87, ein Paar Damen-

kleider Nr. 89, beide Paar

aus, sowie ein neuer, brauner

Kittel zu verkaufen Weißstein,

Altmannstr. 11a.

Ein Sammel steht zum Ver-

kauf

an Waldenburg, Kirchstr. 6.

Größe achtelbe Sommer-

kleider zu verkaufen

Freiburger Straße 10, Neubau.

2 Meter gr. Herrenkost, Fried-

enswerde, pro Meter 30 M.,

zu verkaufen. Wo? sagt die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Für Waffenthe

Salatpflanzen, Bött. Treib,

Angelpflanzen, Wiener Treib

empfehlen

R. Kunze's Gärtnerei,

Herrsdorf, Bez. Breslau,

Postf. „Bergfrieden“.

Möbel-Ausstattungen,

moderne Schlafzimmer,
komplette Küchen,
einz. Stücke in jeder Ausführung,
Diwans, Sofas,
Chaiselongues,
Spiegel, Flurgarderoben,
gediegen und preiswert,
empfiehlt

R. Karsunky

Waldenburg, Ring 10.

I. Etage.

Kein Laden.

I. Etage.

Kaufgesuche

Vaser-, Stein- und Stroh-
anfang zu höchsten Preisen fort-
gesetzt.

Reichsverpflanzungsamt,
Schweidnitz,
(Proviandamt).

Schreibmasch.

all. Systeme, auch defekte, desgl.
Prismenferngläser u. Photo-
Apparate kaufe z. hoh. Preise u.
hole selbst ab. Zuschr. m. näh.
Ang. über Preis, System, Marke
u. an Otto Krusch, Breslau 28.

Gläser aller Art

kauf

Paul Opitz Nachf.,

Friedländer Str. 33.

Sauberes

Zeitungsapier

das Pfund 30 Pfg., kauft

Oscar Feder.

Brillenkauf oder tauscht

Lehrer Kugo,
Ob. Waldenb., Chausseestr. 40 a.

Kontrollkassen

Nationalkauf gegen Barzahlung.

Nummer u. Preisangabe erbeten.

O. Heyking, Schweidnitz i. Schl.,
Gubrechtstraße 16. Tel. 543.

Geldverlehn

20 000 Mark

auf sichere Hypothek (möglichst

Sandbesitz) 1. Juli zu vergeben.

Näheres in der Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Privatmann gibt Gelddarlehen

jedermann. Günst. Beding.

Mellor, Berlin,
Brüdenstraße 8.

Heirats-Gesuche

Viele vermög. Damen wünsch.

sich bald glückl. zu verheirat.

Herrn, wenn auch ohne Verm.,

erhalten sofort Auskunft durch

„Union“, Berlin, Postamt 37.

Heirat! Herren, mit und ohne

Vermögen, welche sich

schnellstens glückl. verheir. wollen,

erfahren sof. d. str. Auskunft durch

Concordia, Berlin O. 31.

Über 500 Damen mit u. o.

Verm. u. Heirat. Herren

a. o. Verm. u. vern. Anspr. erhält.

ausf. Prospekt. G. Friedrich,

Berlin NW., Jagowstraße.

Diverse

Ertragsberechnungen

für Hausgrundstücke

hält der Haus- und Grund-

besitzer-Verein vorrätig bei

Oscar Feder.

Haarscher

schneiden die vom Kunstschleifwerk

Weldner, Siegmünd, geschliffenen

Rasiermesser

(Spezialität Schiffschiff).

Scheren,

Haarmaschinen,

Pierdescheren,

Messer für alle Berufe,

Taschenmesser aller Art,

Kaffeemühlen schärfen

(wie neu mahlenb).

Biezerzeit 14 Tage.

Weldner,

Kunstschleifwerk im Großb.,

Zweiggeschäft Waldenburg

Sonnenplatz.

Zerbrochene

Spannen, Pfeile, Rämme

repariert

Helene Bruske,

Puppenkitt

und Haararbeiten-Verfäkt,

Köperstraße 20, I.

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik

Klingenthal (Sa.) Nr. 50

Beste und billigste Orgel-

musik f. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

u. Orgelharmonika

Große Geld-Lotterie

zum Besten der befreiten Gefangenen.

Ziehung 20., 21., 22., 23. u. 24. April

28 670 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug

Mark 1 000 000

250 000

100 000

50 000

25 000

10 000

Hauptgewinne:

2 à

5 à

Verkaufspreis eines Loses einschließlich Reichsstempel
nebst Porto-Befreiung der Lose und Gewinnlisten

6 Mark.

Die Einzahlung geschieht am besten durch Postanweisung
oder Einschreibbrief, auf Wunsch auch gegen Nachnahme,
in welchem Falle 65 Pf. extra berechnet werden müssen.

Die Hauptverkaufsstelle für Kriegsgefangenenlose

Carl Thomas, Hamburg,

Postbezirk 36.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen

in nur sachgemäßer

Ausführung.

Robert Wiedemann,

Postfach 37, Waldenburg,

Auenstraße 37.

Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Nähmaschinen

sämtlicher Systeme werden nach

fabrikmäßig. Handhabung schnell

und sauber mit einjähriger

Garantie repariert in

Wilhelm Klimanek,

Spezial-Nähmaschinen-

Reparaturanstalt,

Waldenburg in Schlesien,

Auenstraße 7,

gegenüber Gymnasium.

Erste und beste am Platze.

Herrenfilzhüte

werden wie neu durch

Umformen u. Modernisieren.

Meta Vogt, Hohstr. 2.

Wiederverkauf. Erhalt. hohen Rabatt

FRAUEN

bei Störungen wirkt unsere

Margonaltropfen mit Erf.

Garnthiescheln. Stärke I

M. 5.50, Stärke II M. 7.50,

extra stark M. 14.—, Mar-

gonal, Berlin SW. 29.

Haben Sie einen

alten Herrenfilzhut,

den Sie nicht mehr tragen

können, so senden Sie denselben

sofort ab. Sie erhalten diesen in

kurzer Zeit modern vorgerichtet

wie neu

zurück. Kopfwerte angegeben.

Carl Schaeffer,

Nadeburg, Bezirk Dresden.

+ Magerheit +

Schöne, volle Körperformen

durch unsere orientalischen Kraft-

pillen, auch für Melancholischen

und Schwache, preisgekrönt gold-

ene Medaillen u. Ehrendiplom;

in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-

nahme, garant. unschädlich. Verzi-

emp. Streng reell! Viele

Dankschreiben. Preis Dose 100

Stück Nr. 6.—. Postanm. oder

Nachn. Fabrik D. Franz Steiner

& Co., U. m. b. H., Berlin

W. 30/288.



Blühendes

Aussehen

durch Nähr- und Kraft-

pillen „Grazinol“

Durchaus unschädlich in

kurzer Zeit überaus

der Erfolge. Verzi. empf. Garantieren.

Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen

nicht leid tun. 1 Schachtel 4 M., 3 Schachtel

(kurzfristig) 10.50 M. Porto extra. — Frau

M. aus S. schreibt: Send. Sie mir für m.

Schwester auch 3 Schachtel. Grazinol; ich bin

sehr zufrieden. Damit. Abschied. H. Müller

Nachf., Berlin G. 73 Lärmit. 16.

Kleine Anzeigen

haben in der „Waldenburger

Zeitung“ den größten Erfolg!

Landwirte verkauft Eure Wolle nicht vorzeitig!

Am 15. Juli ist die Wollversteigerung in
Breslau. Anfragen und Anmeldungen an
die Deutsche Wollgesellschaft Berlin,
Marktgrafenstraße 77.

„Jesus der Sieger“.

Ueber oben genanntes Thema findet am Sonntag den 4. April, nachmittags 4 Uhr, im Pfistersaal Auenstr. 9 (Gartenhaus) ein

Vortrag

statt, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.
Eintritt frei. Prediger A. Arnold.

Damen-Hüte

apartesten Genres!

Größte Auswahl!

Jede Preislage!

Otilie Krüger

Fernspr. 545 Waldenburg Gartenstr. 26

Städt. Gewerbe- u. Handelsschule, Waldenburg Schl., Mühlentstraße 29.

Es sind noch einige Stellen im Haushaltungskursus zu besetzen. Anmeldungen werden am 12. April entgegen genommen.
Die Vorsteherin.

— Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Brücken. —

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.
Eingang Wasserstraße (Zuckhandlung Bernhard Lütke.)
Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Friedensware).
17 jährige bestempfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.
Persönlich zu sprechen wochentags 8—7 Uhr abends.

Mein Tanzunterricht

in Waldenburg beginnt am 16. April. Herr Buchhändler Knorr (Welcher'sche Buchhandlung) hat die Güte, Auskunft zu erteilen, sowie Anmeldungen entgegenzunehmen.

Victor Reif,

Universitäts-Tanzlehrer,
Breslau V.

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089. Waldenburg, Gartenstraße 3a.

Am 2. Osterfeiertag, von nachm. 8 Uhr bis abends 11 Uhr,
im Saale der Gorkauer Bierhalle:

Gesellschaftsstunde

für nur ehemalige Scholaren des letzten Herbst- und Frühjahrsgymnasiums. Eintrittskarten in unserer Wohnung.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Cafe „Kaiserkrone“.

Jeden Sonntag:
Früh-Konzert.
Täglich Künstler-Konzert
Anfang 7 Uhr.
Täglich Künstler-Konzert
Anfang 7 Uhr.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Montag den 2. Feiertag:

Großes Tanzfränzchen

Anfang 4 Uhr.
Es laden ergebenst ein

Anfang 4 Uhr.

R. Hoffmann und Frau.

Gasthof „zur Brauerei“, Neuhendorf.

Den 2. Osterfeiertag:

Große Fest-Tanzmusik

bei vollbesetztem Orchester.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Anfang 4 Uhr.

Felix Biedermann.

Zentralverband der Angestellten, Zweiggruppe Staats-, Gemeinde- u. Kommunalangestellte.

Dienstag den 6. April c., abends 7 1/2 Uhr,
im Restaurant „Konradtschacht“, früher Tichauer Bierhalle:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

Hierzu werden alle Angestellten der Kreis-, Gemeinde- und Kommunalbehörden ergebenst eingeladen.
Tagesordnung: Berichterstattung über den Verlauf der Verhandlungen des Provinzialtarifs.

Referent: Herr Gauleiter Wonneberger, Breslau.
Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Waldenburger Handels- und Gewerbebank e. o. m. b. H.

General-Versammlung

Montag den 12. April 1920, abends 8 Uhr,
in der Halle der „Stadtbrauerei“ hier selbst.
Beim Eintritt sind die Mitgliedsbücher als Ausweis vorzulegen.

Tagesordnung.

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1919.
2. Mitteilung der Jahresrechnung und der Bilanz für das Geschäftsjahr 1919.
3. Mitteilung des Berichts der Revisionskommission über die Prüfung der Jahresrechnung und der Bilanz, Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Festsetzung der Dividende und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Mitteilungen.

Die Jahresrechnung und die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr liegen gemäß § 48 des Reichsgesetzes über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 5. April d. J. ab in unserem Geschäftslokale zur Einsicht der Genossen aus.

Waldenburg i. Schl., den 29. März 1920.
Der Aufsichtsrat der Waldenburger Handels- u. Gewerbebank
e. o. m. b. H.
L. Alde, Vorsitzender.

Wiener Café, Waldenburg.

Von heute, 1. April cr., ab spielt der
bekannte Violinvirtuose

Joseph Fulde aus Breslau

wieder täglich

nachmittags von 4—6 Uhr,
abends von 7—11 Uhr.

Max Böer, Cäfétier.

Gasthof zur Zufriedenheit, Bürengrund.

Montag den 2. Osterfeiertag:

Großes Festtagskränzchen.

Musik: Dittersbacher Bergkapelle.

Es laden freundlichst ein

H. Kriegler und Frau.

„Deutscher Hof“, Neuhendorf.

Montag den 2. Feiertag:

Grosso Fest-Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

P. Binder. Alfr. Speer.

Waldenburger Schauspiel-Loge e. V.

(„Preussische Krone“, Weißstein. Kasper.)

Sonntag den 4. April, 1. Osterfeiertag:

Große Theater-Vorstellung!

Der Stabstrompeter

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Anfang pünktlich 7 Uhr.

Durch Mitglieder eingeladene Gäste haben Zutritt.

Möbl. Zimmer

für einen am 1. April antretenden Kontoristen geüht. Gest. Angebote erbeten an

Carl Wolfram,
G. m. b. H., Auenstraße 7.

Achtung! Diebe

ste Gewinnchance bietet die
Kriegsgefangenen-
Geldlotterie

Ziehungen vom 20.—24. April
Gewinnkapital:

1000000

Eine Million

250000

100000

zum Preise von M. 5,50

incl. Porto u. Liste vers.

send. auch gegen Nachnahme

Lotterieleihnahme

Friedrich Mathews

Hamburg 23/M. 75.

Maler-Zwangs-Innung Waldenburg.

Oster-Quartal

am Montag den 12. April cr.,
nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus „zu den 3 Rosen“.

Die Gesellenprüfungen be-

ginnen vormittags 9 Uhr eben-

dasselbst, und sind die Anmeldun-

gen bis spätestens zum 10. d. Mts.

schriftlich an den Unterzeichneten

einzureichen. Die Prüfungs- und

Einschreibgebühren, sowie die

Behrverträge sind gleichfalls bis

zum genannten Tage einzusenden.

Friedrich Bayer,

Obermeister.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,

Nieder Salzbrunn.

Zweiten Osterfeiertag:

Großes Kaffeekränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Gust. Kiemer und Frau.

Hôtel Gärtner,

Görbersdorf.

Zweiten Osterfeiertag:

Tanzfränzchen

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

D. O.

Waldenburg, auf der Viehweide.

Weltberühmter

Circus

Strassburger

Sonnabend 3. April,

abends 7 1/2 Uhr!

Prunkvolle Eröffnung!

An allen 3 Ostertagen:

2 Riesen-Fest-2 Vorstellungen

nachmittags 3 1/2 Uhr

und abends 7 1/2 Uhr.

Vorverkauf: 11—1 u. abends

ab 6 Uhr a. d. Circuskasse.

Heigerung, auf der ein Interessent den anderen über- bieten darf, ist verboten. Aber sie wußten sich auf andere Art zu helfen. Sie spielten „stumme Zule“, d. h. es wurden für jede Nummer Zettel ausgegeben und jeder Interessent füllte denselben mit seinem Gebot aus. Wer das Höchste geboten hatte, hatte das große Los und er bekam den Zuschlag. Unter 20 000 Mark für die 1000 Liter erfolgte kein Verkauf. Die Weine, die jetzt 20000 bis 20000 Mark kosteten, hatten im Herbst 1919 noch 7000 Mark erzielt, gegenüber einem Friedenspreis von 500 bis 600 Mark. Diese Preise waren so ungeheuerlich, daß ein Interessent in den Saal rief: „Das ist Wucher.“ Der Staatsanwalt leitete das Ermittlungsverfahren gegen die Hambacher Wintergenossenschaft ein wegen Preiswuchers mit Wein und beschlagnahmte sämtliche Weinvorräte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Waldenburger Stadttheater.

Die Aufführung der Kaiman-Operette „Fischingssee“ gewann durch das erstmalige Auftreten des von der Direktion Bötter neu engagierten Tenors Siegfried Schelper besonderes Interesse. Der Genannte ist kein Unbekannter. Er ersiente uns bereits vor einigen Jahren anlässlich eines Operetten-Gastspiels des Gleiwitzer Stadttheaters mit seiner vornehmen Kunst. Seine ausgezeichneten Stimmkräfte sind dieselben geblieben. Siegfried Schelper besitzt einen Tenor von angenehmer Höhe, metallischer Kraft, ausgiebiger Höhe und zäher Ausdauer. In ihm hat, wie die Aufführung ergab, Fräulein Hella Claren den Partner gefunden, der ihr in gefänglicher Entfaltung seines Könnens die Wagschale halten wird. Nur dramatischer hätte sein Viktor Roman werden können. Dessenungeachtet ist von dem Eintritt Schelpers

in die Reihe unserer Mimen und Sängers viel Genüßreiches zu erwarten.

Letzte Telegramme.

Ausstand der Hafenarbeiter in Königsberg.

Der „Lokalanzeiger“ meldet, daß in Königsberg die Hafenarbeiter die Arbeit niedergelegt haben.

Ergebnis der bulgarischen Kammerwahlen.

WZB. Sofia, 2. April. (Havas.) Kammerwahlen. Gewählt sind 118 Agrarier, 48 Kommunisten, 34 Demokraten, 15 Nationalen, 7 Sozialisten, 7 Fortschrittliche, 6 Radikale, 8 Liberale und 8 Agnabolisten. Die Agrarier gewinnen 27 Sitze, die Sozialisten verlieren deren 30.

Silberne aus dem Ruhrgebiet.

WZB. Berlin, 2. April. Der Reichsregierung sind aus Duisburg, Münster und Dorsten Telegramme zugegangen, in denen um sofortiges nachdrückliches Eingreifen der Truppen gebeten wird, um die Bevölkerung und die Behörden vor weiteren Plünderungen und Vergewaltigungen seitens der Roten Garde zu schützen, so von der sozialdemokratischen und der unabhängigen sozialdemokratischen Partei, sowie der Stadtverwaltung und der gesamten Beamtenschaft in Duisburg, ferner vom Oberpräsidenten und dem Landeshauptmann der Provinz Westfalen und Mitgliedern der Zentrumspartei in Münster. Die Stadtverwaltung Dorsten telegraphierte: Gestern Abend starke Artilleriebeschließung

der Stadt Dorsten durch die Rote Armee. Erbitten dringend sofortigen militärischen Schutz.

WZB. Berlin, 2. April. Der Reichsregierung ist heute folgendes Telegramm aus Breslau zugegangen: Außerst bedrohliche Lage. Willkürakte und Terror machen schnellst weiteres Eingreifen und rückhaltlose Durchführung der Entwaffnung zur Wiederherstellung der Ruhe, Ordnung und Stadtautorität unbedingt notwendig. Der Oberbürgermeister von Rühlheim. gez. Lemke.

Die Rapp-Putschisten.

Berlin, 2. April. (WZB.) Das Gericht der Auflösung des 6. Infanterie-Regiments hat gegen den Hauptmann Scopit vom Stabe der 1. Infanterie Division, der seit dem 17. März flüchtig ist, am gleichen Tage die Strafverfolgung wegen Hochverrats eingeleitet. Der Beschuldigte war der tatsächliche Führer der Umsturzgewegung in Stade und hatte vom 14. bis 17. März einen erheblichen Teil der militärischen Macht in Stade an sich gerissen und diese im Inneren und im Namen von Rapp und v. Lüttich ausgeteilt.

Wie die Blätter aus Wilhelmshaven melden, ist dort eine Anzahl Seesoffiziere, die anlässlich des Rapp-Putsches in Haft genommen waren, auf Anordnung des Militärgerichts aus der Haft entlassen worden.

Wettervorhersage für den 4. April:

Teilweise heiter, schwachwindig, mild.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: M. M. A. N. K., für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Magda mit dem Grubensteiger Herrn **Walter Schneidewind** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Waldenburg i. Schl., Ostern 1920.
Paul Heinze und Frau Ida, geb. Walter.
Meine Verlobung mit Fräulein Magda Heinze, Tochter des Herrn Kaufmann Paul Heinze und seiner Frau Gemahlin Ida, geb. Walter, zeige ich hiermit ergebenst an.
Dittersbach i. Schl., den 4. April 1920.
Walter Schneidewind.

Anstatt Karten.
Margarethe Bischoff, Arthur Bechtel,
Verlobte.
Waldenburg i. Schl., Ostern 1920.

Allen denen, die mir mit ihren Segenswünschen und ihrer Anerkennung anlässlich meines
Dienstjubiläums
so wohlgetan haben, spreche ich vorläufig auf diesem Wege den **wärmsten Dank** aus.
Lyzeallehrerin **Margarethe Seibt.**

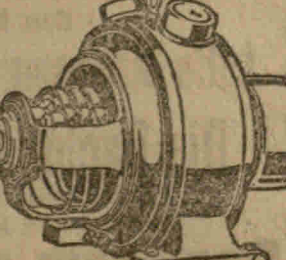
Gründonnerstag früh verschied nach langem, schwerem Krankenlager unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, der
Schuhmachermeister August Pormann,
im Alter von 76 Jahren.
Dies zeigen, mit der Bitte um stille Teilnahme, an
Die trauernden Kinder.
Allenstein i. Ostpr., Hirschau (Bayern), Ober Pöllau I, Berlin.
Die Beerdigung findet Sonntag den 4. April er., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes in Waldenburg aus statt.

Schuhmacher-Zwangs-Innung Waldenburg.
Unser werter Kollege
August Pormann
ist gestorben. Beerdigung: Sonntag nachm. 3 1/4 Uhr. Anreden der Kollegen um 2 1/4 Uhr im Gasthof „zur Krone“. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens unseres lieben Sohnes und Bruders, des
Oberkellners Fritz Tast,
zugegangenen Beileidskundgebungen und Beweise der Liebe und Teilnahme sagen wir auf diesem Wege allen unsren tiefgefühltesten Dank.
Die trauernde Mutter **Ida Tast,**
nebst Geschwistern und Anverwandten.
Waldenburg, den 1. April 1920.

Reparaturen
an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
fachgemäß zu billigen Preisen.
Bruno Glatzel,
Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Herm. Reuschel, Waldenburg,
gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,
Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Meine fast 30-jähr. Erfahrung im Instrumenten- und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden die reellste Bedienung.
Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

**Suche:** 1 Drehr.-Motor, 120 Volt, 1/2-1 PS. mit Regulierwiderstand, 1 Drehr.-Motor, 120 Volt, 1-2 PS. mit Aufl.-Lassier.
Biete an: 1 Drehrstrom-Motor, 210/380 Volt, 1/2 PS., 1 Drehr.-Motor, 220 Volt, 1/2 PS., 1 Drehrstrom-Motor, 220/380 Volt, 1/2 PS.
Otto Steege,
Waldenburg, Mühlenstraße 2.

+ Geschlechtskranke! +
Rasche Hilfe durch gisfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, früher auch veralteter Ausfluß, Hefung in kurzer Frist ohne Höllestein und schmerzhaften Eingriffen.
Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber und schmerzhaften Eingriffen.
Manneschwäche, schnelle Wirt. Kur ohne Berufsstörung.
Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hundertsten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zufendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossener Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin G. 77**
Potsdamer Straße 123 B. Sprechtzeit: 9-11, 2-4
Sonntags 10-11 Uhr.
Genauere Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Kranken-Ab- u. Abmeldescheine sind vorrätig in der Geschäftsstelle der **Waldenburger Zeitung.**

Gicht-Tee,
wirksamstes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Hexenschuss, Häftwöh.
Schachtel mit Anw. 2 Mk.
Betula-Tee,
ausgezeichnet b. geschwollenen Gliedern, Erscheinungen von Wassersucht, bei Harnverhaltung und Blasenkrampf.
Schachtel mit Anw. 50 Pf. empfiehlt
Robert Bock,
Grogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Minniwaren
Mutterküssen, Fräuentropfen, geg. Periodenstör. Nr. 6, stark Nr. 12, Jani- täre **Fräuentropfen.**
Anfragen erbeten. Versandhaus **Neusinger, Dresden 130, Am See 37.**

Vorsicht + Frauen
Lassen Sie sich nicht irreführen durch teure, nutzlose Präparate, sondern verlangen Sie bei
Regelstörung
und Störungen mein wirksam. Spezialmittel. Garantiechein, voll. ungeschädlt. Geld zurück. Schreiben Sie mir vertrauensvoll, wie lange Sie zu klagen haben. Distr. Versand **H. Masuhr, Hamburg, Altonaer Straße 20 a.** Täglich Dankschreiben: Frau J. schreibt: Ihre Mittel sind ein Segen für die Menschheit. Wirkung in 4 Tagen.

Krätze
u. unerträgliches Hautjucken (besond. in der Bettwärme) beseitigt ohne Berufsstörung in wenigen Tagen
Marke **Krätzeeselle „Vialonga“.**
In Tuben zu 3,50 Mk. nur zu haben bei **Robert Bock, Grogenhandlung, Waldenburg i. Schl.**
Versand auch nach auswärts. Postkarte genügt.

+ Frauen +
nehmen bei Periodenstörung nur **Dr. Schwabe's Mittel „Sorgenfrei“.** Dieses wird von vielen Ärzten wirksam empfohlen. Viele Dankschreiben. Nr. 5, extra stark Nr. 12.
Leo. Müller, Kiel 3, Christianstraße 14.

Konzerte

der Waldenburger Berg- und Fürstl. Pless. Kur-Kapelle.
Dirigent: Musikdirektor Kaden, Albertstraße 12.

Gorkauer Halle in Waldenburg.

Sonntag den 4. April (1. Feiertag):

Fest-Konzert.

Vorzügliches Frühlings- und Fest-Programm.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis M. 2.00.

Dienstag den 6. April (3. Feiertag):

Vierzehntes

Volks-Konzert.

Anfang 7 Uhr. Eintrittspreis 40 Pfg.

Von 9 Uhr an:

Tanz-Kränzchen.

Kurpark-Hôtel in Bad Salzbrunn.

Sonntag den 4. April (1. Feiertag)
und Montag den 5. April (2. Feiertag):

Kaffee-Konzerte.

Anfang 4 Uhr. Eintrittspreis M. 1.50.

Am 2. Feiertag

anschliessend für die Konzertbesucher:

Tanz-Kränzchen.



Welt-Panorama,

Muenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 4. April
bis einschl. Sonnabend den 10. April:

Festtags-Serie!

Eine hochinteressante Reise von

Griechenland nach Palästina.

Entrée: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Die Waldenburger Diele

(früher Grand Café), Gartenstrasse 6.

1., 2. und 3. Feiertag:

5 Uhr-See.

Im Saal des

Fremdenhofes „Schwarzes Ross“.

Am 1. Osterfeiertag, abends 8 Uhr:

Großes Konzert

(Salon-Quintett Fürstl. Pless. Kurkapelle).

Den 2. Feiertag:

Abend-Konzert

von derselben Kapelle.

Anfang 7 Uhr.

Es ladet höflichst ein

R. Wilke.

Orient-Theater.

Ab heute Sonnabend:

Das grosse Festtags-Programm!

Der Liebling der Kinobesucher

Lotte Neumann

in ihrem neuesten Filmwerk:

Der Klapperstorch-Verband.

Prächtiges Lustspiel in 4 Akten.

Mady Christians

in:

Der goldene Klub.

Ergreifendes Familien-Drama in 4 Akten.

Hierzu stimmungsvolle Musikbegleitung!

Es wird gebeten, die Anfangs-Vorstellungen zu besuchen:
Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 1/2 Uhr.

Union-Theater

Festprogramm!

Während der Osterfeiertage:

2 spannende Schlager!

„Tropenblut!“

Hauptdarsteller: Harry Liedtke.

Ferner:

Der Hund von Baskerville

IV. Teil.

IV. Teil.

Der Tag der Entscheidung.

Meisterdetektiv Alwin Neuss.

Künstlerische Musik!

Lichtspielhaus „Bergland“,
Waldenburg-Neustadt.

Bis Montag:

Lotte Neumann und Bruno Kastner

in:

Die Rache des Avenarius.

Ergreifendes Drama in 5 Akten.

Dazu das tolle Lustspiel in 3 Akten:

Der Terministen-Klub.

Beginn: Sonnabends 8 Uhr, 1. Feiertag 3 Uhr,
2. Feiertag 4 Uhr.

Den 2. Feiertag:

Grosse Kindervorstellung.

Ab Dienstag:

Der Hund von Baskerville, IV. Teil.

Infolge der enormen Preissteigerungen, insbesondere
der Filme, bin auch ich gezwungen, die Preise um
ein wenig zu erhöhen: Sperrsitz 2,00 Mark,
1. Platz 1,70 Mark, 2. Platz 1,40 Mark.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonnabend den 3. April etc.,
Anfang 6 Uhr.
Den ersten und zweiten Feiertag,
Anfang 4 Uhr:

Musik. Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein Kossak.

Kronprinz, Dittersbach.

Zweiten Osterfeiertag:

Festkränzchen.

H. Musf.

Tadelloses Quartett.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Frau Keller.

Musikant „Gelber Löwe“.

Bäckerstraße.

Den ersten und zweiten Feiertag:

Musikalische Unterhaltung.

Um gütigen Zuspruch bitten

H. Neumann und Frau.

Ap.-L.

Apollo-Lichtspiele Ober Waldenburg.

Ab Sonnabend:

Das große Festprogramm!!!

Der amerikanische Konstellum:

Mary Wood

mit

Egede Nissen

in 5 langen Akten.

Als zweiter Schlager

die beliebte Schauspielerin

Martha Novelly

in dem großen Filmwerk:

Es kam
der Tag!

4 Akte.

4 Akte.

Dazu d. hochinteressante Beiprogramm

Stadttheater
in Waldenburg.

Spielplan für die Osterfeiertage!

Sonntag den 4. April 1920

(1. Osterfeiertag), nachm. 3 Uhr:

Unter Mitwirkung der gesamten

Bergkapelle!

Wie einst im Mai.

Operette in 4 Bildern. Musik

von Walter Kollo.

Abends 7 1/2 Uhr:

Neu einstudiert!

Die blonden Mädels

vom Lindenboj.

Schwank in 3 Akten von Georg

Ostrowski.

Montag den 5. April 1920

(2. Osterfeiertag), nachm. 3 Uhr:

Auf allgemeinen Wunsch!

Alt Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von

Meyer-Höfer.

Abends 7 1/2 Uhr:

Beste Aufführung!

Die Falschingssee.

Operette in 3 Akten.

Musik von E. Kálmán.

Dienstag den 6. April 1920:

Kolossalster Feiertagsbesuch!

Sprühteufelchen.